



**ALLES»KÖNNER**

**ERKENNTNISSE**

**UND IMPULSE**

**AUS DEM SCHULVERSUCH**

# *alles»können*

*Erkenntnisse und Impulse  
aus dem Schulversuch*

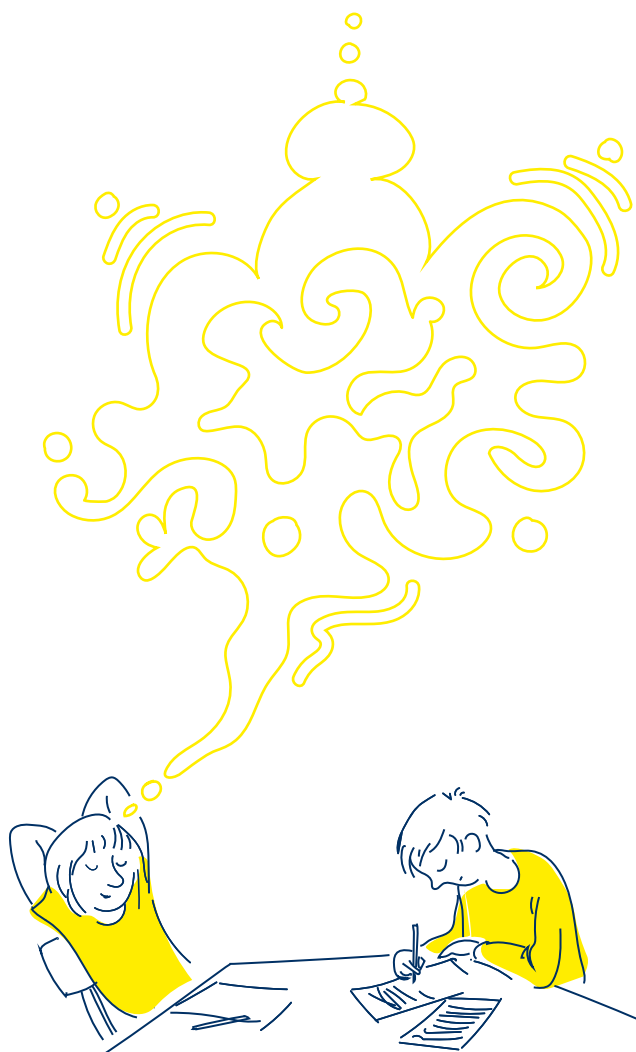
# Inhalt

Grußwort des Amtsleiters .....	4	<b>3. Kollegiale Kooperation für die Entwicklung kompetenzorientierten Unterrichts .....</b>	<b>18</b>
<b>I. Einleitung .....</b>	<b>5</b>	3.A Schulübergreifende Organisation der Zusammenarbeit .....	19
Zentrale Begriffe .....	7	3.B Schulinterne Organisation der Zusammenarbeit .....	21
<b>II. Qualitätskriterien: Schulentwicklung und kompetenzorientiertes Rückmeldesystem 8</b>	<b>8</b>	<b>4. Kompetenzorientiertes Schulcurriculum .....</b>	<b>23</b>
<b>1. Grundverständnis einer alles»können-Schule .....</b>	<b>11</b>	<b>5. Einbindung von Schüler:innen und Sorgeberechtigten .....</b>	<b>25</b>
1.A Wie wird die Bereitschaft für reflektiertes Handeln geweckt und aufrechterhalten? .....	13	Grundschule Appelhoff (Grundschule, Steilshoop, Sozialindex 1) .....	26
1.B Wie kann das Selbstverständnis von Entwicklung etabliert werden? .....	13	Ida Ehre Schule (Stadtteilschule, Eimsbüttel, Sozialindex 3) .....	27
1.C Neue Kolleg:innen: Bewerbungsverfahren und Einführung ...	14	<b>6. Kompetenzorientierter Unterricht 28</b>	<b>28</b>
<b>2. Steuerung der kompetenzorientierten Unterrichts- und Schulentwicklung durch die Schulleitung .....</b>	<b>15</b>	6.A Bedeutungsvolle Aufgabenstellungen	29
2.A Den Geist der Neugier aufrechterhalten .....	16	6.B Erfahrungsbericht: Prinzip des „Unterricht-entwickeln“ .....	30
2.B Entwicklung einer Schulkultur – Fragen und Anregungen, um Prozesse anzustoßen .....	17	<b>7. Kompetenzorientiertes Rückmeldesystem .....</b>	<b>31</b>
		7.A Wie entsteht ein kompetenzorientiertes Rückmeldesystem? .....	33
		7.B Reflexionsgespräche im Unterricht ...	34
		7.C Kompetenzraster .....	37

7.D Schulplaner .....	39
7.E Checkliste .....	41
7.F Portfolio .....	42
7.G Lerntagebuch .....	44
7.H Lernerfolgskontrollen (LEK).....	47
7.I Lernentwicklungsgespräche (LEG) .....	49
7.J Kompetenzorientierte Zeugnisse .....	53

### III. Hintergrund des Schulversuchs ..... 56

1. Der Schulversuch alles»könner.....	57
2. Ergebnisse der Evaluation.....	58
2.A Zufriedenheit mit den Zeugnisformaten .....	58
2.B Gelingensbedingungen .....	59
2.C Kompetenzen .....	59
2.D Übergänge .....	60
Liste der alles»könner-Schulen .....	61
Weiterführende Literatur und Links .....	62
Impressum .....	63



## *Grußwort des Amtsleiters*

Mehr als zehn Jahre ist es her, dass in Hamburg ein zukunftsweisender, eng mit dem Gedanken des inklusiven Lernens verbundener Schulversuch ins Leben gerufen wurde. Der übergeordnete Auftrag des Hamburger Schulversuchs bestand in der Entwicklung kompetenzorientierten Unterrichts sowie in der Entwicklung und Implementierung daraus abgeleiteter Formen der Kompetenzmessung, -beschreibung und -rückmeldung. Der Schulversuch sollte dazu beitragen, dass die Entwicklung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer inklusiven Lernkultur gefördert werden.

Der Schulversuch findet mit der Entwicklung und Implementierung zahlreicher Instrumente zur Planung, Gestaltung und Reflexion eines zeitgemäßen, kompetenzorientierten Unterrichts seinen Abschluss.

Die Vertreterinnen und Vertreter des Schulversuchs schafften neben diesen Instrumenten vor allem auch Strukturen für die gemeinsame Entwicklung und Reflexion von Unterricht, sie vernetzten sich innerhalb des Schulversuchs und bearbeiteten schul- und schulformübergreifend pädagogische Themen und Fragestellungen. Durch gegenseitige Unterrichtshospitationen und in gemeinsamen Workshops und Foren wurde das alles»könnern-Netzwerk mit Leben gefüllt.

Dem Schulversuch ist es gelungen, einen systemischen Zusammenhang zwischen Unterrichtsentwicklung, Lernkultur, Rückmeldesystem und Organisationsstrukturen herzustellen, der auf die Mitarbeit der gesamten Schulgemeinschaft setzt und eine breite Akzeptanz in der Schüler-, Lehrer- und Elternschaft erfordert. Von den Ergebnissen dieser langjährigen Entwicklungsarbeit profitieren die Schulen des Schulversuchs heute. Aber auch Schulen außerhalb des Schulversuchs nutzen Ergebnisse und Erfahrungen für die Entwicklung einer kompetenzorientierten und inklusiven Lernkultur.

Das Ringen um lernförderliche Rückmeldungen und die kontinuierliche Entwicklung kompetenzorientierten Unterrichts ist ein immerwährender Diskurs. Ziel der Handreichung ist es, den Schulversuch abschließend zu dokumentieren, interessierte Kolleginnen und Kollegen an den Erfahrungen des Schulversuchs teilhaben zu lassen und ihnen Anregungen für die Unterrichts- und Schulentwicklung ihrer eigenen Schule mitzugeben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine bereichernde Lektüre mit vielen Impulsen für Ihre pädagogische Arbeit.

Ihr Thorsten Altenburg-Hack

# *I. Einleitung*

**Alle Schüler:innen sind Köhner** – also alles»köhner. So entstand der Name des Hamburger Schulversuchs. Am Anfang unserer gemeinsamen Arbeit in unserem schulischen Netzwerk stand der Paradigmenwechsel: weg vom ausschließlichen Blick auf Lerninhalte und Unterrichtsziele (Input), hin zu einer Output-Orientierung. Mit großem Enthusiasmus wurden Kompetenzraster formuliert und los gings in den pädagogischen Alltag. Aber ein Feedback zu geben, welches das Lernen und die Kompetenzentwicklung der einzelnen Kinder und Jugendlichen in den Blick nimmt sowie fördert, ist eine hohe Kunst. Können wir das Lernen unserer Schüler:innen wirklich rastern? Oder sind individuelle Lernentwicklungsberichte nicht der bessere Weg? Wird es dann nicht wieder zu beliebig? Wie gehen wir in unseren Kollegien mit den hitzigen pädagogischen Diskussionen um? Wie müssen wir unsere Schule organisieren, wenn wir regelmäßig Feedback zu Lernprozessen geben wollen? Wann sollen wir das noch alles schaffen?

Im Rahmen des Schulversuchs wurden Fragen aufgeworfen und Antworten gefunden, Lösungen immer wieder überarbeitet, Erfahrungen gesammelt und Materialien erstellt. Der Prozess ist ein Fortlaufender.

Die vorliegende Handreichung bietet einen Überblick über die bisher erarbeiteten Erkenntnisse und Impulse zur Weiterarbeit – sowohl für Neulinge als auch schon lange im Projekt Beteiligte. Zu Beginn werden zentrale Begriffe des Schulversuchs definiert. Der weitere Aufbau orientiert sich an den sieben Qualitätskriterien, die die alles»köhner-Schulen für sich erarbeitet haben: vom Grundverständnis einer alles»köhner-Schule bis hin zu einem kompetenzorientierten Rückmeldesystem. Im Schlussenteil können die Hintergründe des Schulversuchs und die Ergebnisse der Evaluation der dritten Phase nachgelesen werden.



*Sichtbarkeit des Qualitätskriteriums*



*Formalien*



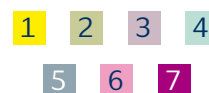
*Erhebungsdaten*



*Kriterien für Lernförderlichkeit*



*Checkliste*



*Die sieben Kapitel im Hauptteil sind durch Farben strukturiert.*

## Zentrale Begriffe

### **Kompetenzen**

Im alles»können-Schulversuch werden Kompetenzen wie folgt verstanden: „Kompetenzen beschreiben die Befähigung eines Menschen im Blick auf seine Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen in ihrem wechselseitigen Zusammenspiel. Erst dann, wenn diese drei Dimensionen des Kompetenzbegriffs im Blick sind, ist sinnvollerweise von Kompetenz zu reden.“ (Ziener 2008: S. 21). Diese Definition umfasst gleichermaßen fachliche und überfachliche Kompetenzen.

### **Lernförderlichkeit**

Zu einem kompetenzorientierten Unterricht gehört die Transparenz von Lernschritten mit entsprechenden Aufgabenformaten. Dies kann in Form von Checklisten, Werkstätten, Wochenplänen etc. erfolgen. Die Schüler:innen lernen, ihr Handeln eigenverantwortlich zu planen, auszuführen und zu dokumentieren. Dabei unterstützen die Lehrpersonen sie insbesondere durch Lernbegleitungsgespräche. Die Schüler:innen reflektieren mit der Lehrperson die Ergebnisse und sprechen auch darüber, was als nächstes ansteht. Der individuelle Lernprozess steht im Fokus.

### **Rückmeldesystem**

Ein Rückmeldesystem setzt sich aus verschiedenen Rückmeldeinstrumenten zusammen, die für sich gesehen unterschiedliche Funktionen haben und unterschiedliche Rückmeldeschwerpunkte in den Blick nehmen können. Das Entscheidende ist jedoch der wechselseitige Bezug dieser Rückmeldeelemente und die sie verbindenden Gemeinsamkeiten.

### **Schüler:innenreflexion**

Den Schüler:innen wird Gelegenheit zur Reflexion gegeben. Wenn die Lehrperson die gewünschte überfachliche und fachliche Kompetenz den Schüler:innen verständlich transparent macht, reflektieren die Schüler:innen sprachlich überraschend gut über ihre Vorhaben und das Gelernte.

### **Kompetenzorientierter Unterricht**

Ausgehend von einer Kompetenz aus den Bildungsplänen oder den Schulcurricula wird der geplante Unterrichtsstoff gewählt. Das Ziel des Unterrichts ist nicht nur der Erwerb von Wissen, sondern auch von Kompetenzen.

### **Differenzierungsmöglichkeiten**

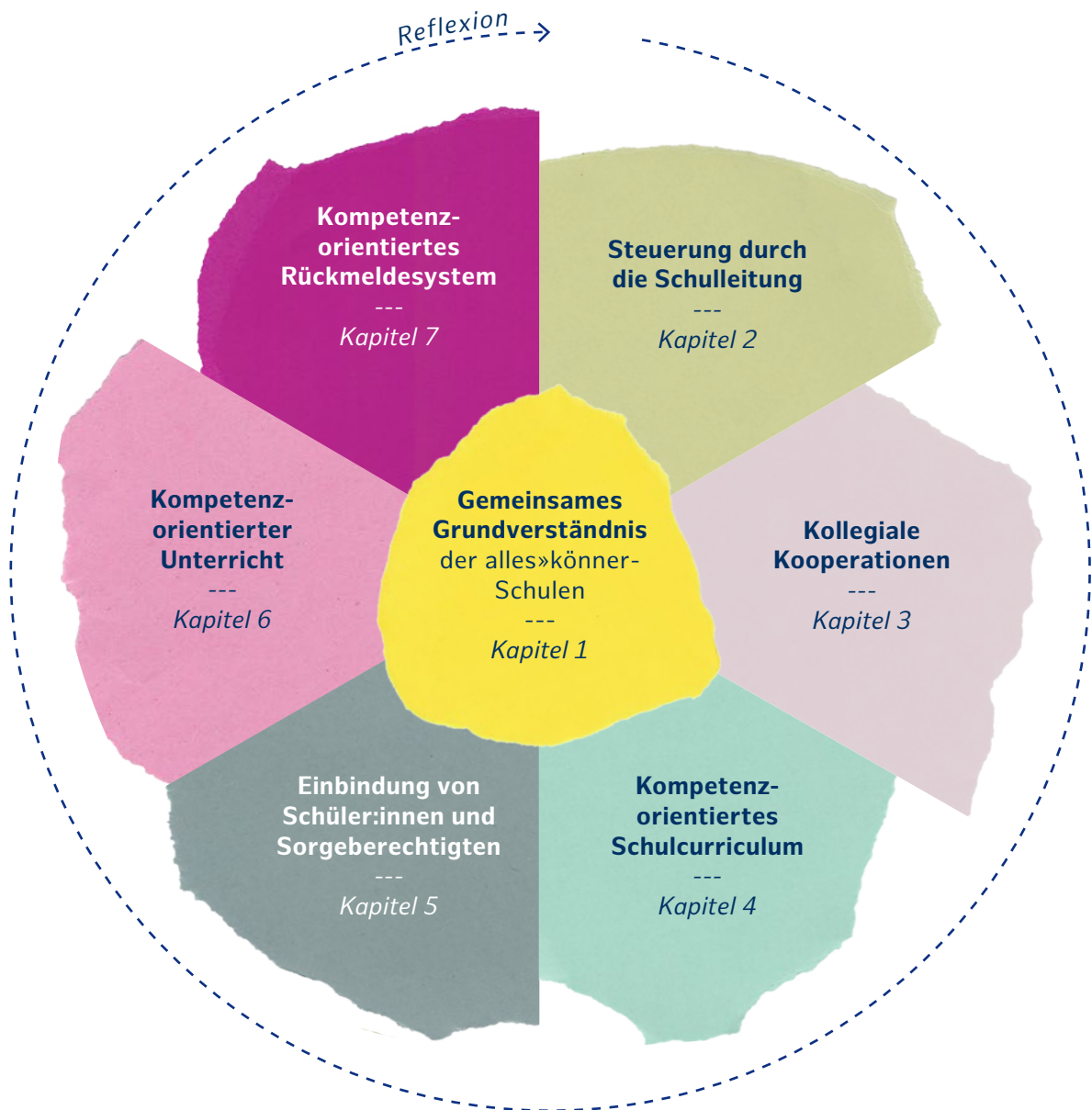
Ein Rückmeldeinstrument oder -format bietet den Schüler:innen Spielraum, individuell damit umzugehen. Auch die Lehrpersonen können das Instrument individuell einsetzen, beispielsweise in Abhängigkeit von der Altersstufe der Schüler:innen.



*II. Qualitätskriterien:  
Schulentwicklung und  
kompetenzorientiertes  
Rückmeldesystem*

## Qualitätskriterien

Im Rahmen des Schulversuchs alles»könnner wurden sieben Qualitätskriterien für die Schulentwicklung erarbeitet. In den folgenden Abschnitten wird näher auf die einzelnen Kriterien eingegangen. Die Grafik gibt einen kurzen Überblick.



■ In **Kapitel 1** wird darauf eingegangen, wie das **gemeinsame Grundverständnis** als alles»könnner-Schule aufrechterhalten werden kann: durch die Bereitschaft zu reflektiertem Handeln (1.A) und das Selbstverständnis von Entwicklung (1.B). Dazu gehört auch die Einarbeitung neuer Kolleg:innen (1.C).

■ Der **Schulleitung** kommt die Aufgabe der Steuerung von kompetenzorientierter Unterrichts- und Schulentwicklung zu. In **Kapitel 2.A** beschreibt eine Schulleitung, wie es gelingt, den Geist der Neugier aufrechtzuerhalten. Es folgen Fragen und Anregungen zur Entwicklung einer Schulkultur, die kompetenzorientiertes Lernen und ebensolche Rückmeldungen einschließt (2.B).

■ Unabdingbar für die Entwicklung kompetenzorientierten Unterrichts sind **kollegiale Kooperationen (Kapitel 3)**. Dazu müssen Kooperationsstrukturen (schulübergreifend und schulintern) geschaffen werden (3.A) ebenso wie Arbeitsprozesse zur Entwicklung, Reflexion und Abstimmung (3.B). Dabei spielen auch Hospitationen eine wichtige Rolle.

■ An den alles»könnner-Schulen wurde jeweils ein **kompetenzorientiertes Schulcurriculum** erarbeitet, das die schulinternen Kriterien für kompetenzorientierten Unterricht berücksichtigt (**Kapitel 4**).

■ Zwei alles»könnner-Schulen berichten in **Kapitel 5**, wie **Schüler:innen und ihre Sorgeberechtigten** in die Schulentwicklung eingebunden werden können (verbindliche Partizipationsstrukturen).

■ In **Kapitel 6** zum **kompetenzorientierten Unterricht** werden bedeutungsvolle Aufgaben definiert (6.A) und es wird über das Prinzip des „Unterricht-entwickeln“ aus der Praxis berichtet (6.B).

■ Das **Rückmeldesystem** zeichnet sich durch lernförderliche Rückmeldeinstrumente aus, die aufeinander abgestimmt sind. In **Kapitel 7** wird beschrieben, wie ein kompetenzorientiertes Rückmeldesystem entsteht, bevor einzelne Instrumente exemplarisch vorgestellt werden.

----> Zentral ist schließlich die kontinuierliche **Reflexion** über die verschiedenen Prozesse.



*1. Grundverständnis  
einer alles»können-Schule*

**Eine alles»könnner-Schule** hat ein nach außen sichtbares gemeinsames Grundverständnis zum kompetenzorientierten, individualisierten Unterricht. Die Schüler:innen sollen in ihrer individuellen fachlichen und überfachlichen Kompetenzentwicklung, ihren Stärken und Interessen sowie ihrer Eigenverantwortung gefördert werden. Den Schüler:innen wird ihre Lernentwicklung systematisch im Dialog rückgemeldet.



***Das Grundverständnis ist z. B. sichtbar in: dem Leitbild, Selbstdarstellung auf der Homepage, dem schulinternen Curriculum, Gesprächen mit Lehrpersonen, Schulleitung und Sorgeberechtigten, Instrumenten zur systematischen Lernentwicklungsbeobachtung, der Auswertung und Nutzung schulischer Lernentwicklungsdaten***

Kompetenzorientierter Unterricht und eine kompetenzorientierte Rückmeldekultur erfordern nicht nur die Akzeptanz des Kollegiums, sondern auch, dass dieser pädagogisch-didaktischen Ansatz verstanden wird. Für die fachliche und pädagogische Arbeit ist es herausfordernd, eine detaillierte kompetenzorientierte Rückmeldung zu geben, Partizipation und Reflexion zu ermöglichen und den Fokus auf die individuellen Lernfortschritte und -entwicklung zu legen. Schulen, die kompetenzorientiert arbeiten wollen, sollten die Informationen und den Austausch hierzu daher systemisch und strukturell verankern und Verbindlichkeit herstellen (vgl. [Kapitel 1.A](#), [2.A](#) und [3.B](#)). Die kontinuierliche Unterrichts- und Schulentwicklung ist an alles»könnner-Schulen für

alle selbstverständlich. Auf allen Ebenen herrscht die Bereitschaft, das eigene Handeln und dessen Auswirkungen zu reflektieren (vgl. [Kapitel 1.A](#)).

Um dies zu erreichen, können verschiedene Herangehensweisen zielführend sein. Als hilfreich haben sich unter anderem erwiesen:

- die Kompetenzorientierung im Rahmen von Bewerbungsgesprächen zu thematisieren (z. B. Darstellung von kompetenzorientierten Unterrichtssettings, vgl. [Kapitel 1.C](#)),
- verbindliche Fortbildungsveranstaltungen für neue Kolleg:innen,
- schulinterne Fortbildungen zum kompetenzorientierten Unterricht, zu entsprechenden Aufgabenformaten und zu kompetenzorientierten Rückmeldeelementen regelmäßig zu verorten,
- kollegiale Hospitationen bei Lehrpersonen, die bereits nach dem Konzept der Kompetenzorientierung arbeiten.

An einigen Schulen des alles»könnner-Schulversuchs wurden schulintern kompetenzorientierte Lernarrangements entwickelt, die curricular verankerte Themen, Inhalte und Kompetenzen berücksichtigen (vgl. [Kapitel 6.B](#)). Diese dienen insbesondere den Kolleg:innen, die noch wenige Erfahrungen im Bereich der Kompetenzorientierung gemacht haben, als exemplarische Anhaltspunkte für die eigene Unterrichtsgestaltung.

### 1.A

#### *Wie wird die Bereitschaft für reflektiertes Handeln geweckt und aufrechterhalten?*

Kompetenzorientierung verlangt die Bereitschaft des Kollegiums und der Schulgemeinschaft, das eigene Handeln, die Zielausrichtung und den Entwicklungsprozess kontinuierlich zu reflektieren.

Gemeinsame Diskussionen und Zielfestlegungen sowie die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Kompetenzorientierung ermöglichen eine derartige Reflexionsbereitschaft. Für einen solchen dialogischen und partizipativen Prozess ist es unabdingbar, dass Schulleitungen bzw. Schulleitungsteams Strukturen für Kommunikation, Reflexionsprozesse, Zusammenarbeit und Organisation schaffen und diese verbindlich festlegen. Kompetenzorientierung sollte das Thema der gesamten Schulgemeinschaft sein, um eine verbindliche Umsetzung und lernförderliche Wirkung erreichen zu können.

Als hilfreich und stabilisierend hat sich zudem die Einrichtung von Jahrgangsfachkoordinationen erwiesen. Sie nehmen für die Fächer und die Jahrgänge die fachlichen Kompetenzen in den Blick und nehmen Modifikationen sowie Festlegungen vor. Entscheidend scheint dabei zu sein, den Prozess und die verbindlichen Standards zu bündeln: Auf der fachlichen Ebene kann dies über die Fachschaften und durch die Fachleitungen auf den Fachkonferenzen sichergestellt werden. Auf der pädagogischen Ebene ist die Verortung in Jahrgangskonferenzen über die zuständige Abteilungsleitung denkbar. Eine schulische Entwicklungsgruppe für die kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung und für kompetenzorientierte Rückmeldungen kann den Gesamtprozess und die Einhaltung der gesetzten Standards sicherstellen und zielführend begleiten. Auch die schulische Steuergruppe kann diese Funktion ausführen. (vgl. [Kapitel 3.B](#))

Ein weiteres charakteristisches Element der kompetenzorientierten Arbeit im alles»könnner-Schulversuch ist die Vernetzung mit anderen Schulen aus dem Schulversuch. Regelmäßige schulübergreifende Treffen ermöglichen es, dass Perspektiven und Erfahrungen anderer den Blick auf das eigene schulische System ergänzen und weitere Handlungs- und Prozessgestaltungsmöglichkeiten in die eigene Entwicklung einbezogen werden können (vgl. [Abbildung in Kapitel 3.A](#)).

### 1.B

#### *Wie kann das Selbstverständnis von Entwicklung etabliert werden?*

Die oben dargestellten Schulentwicklungsprozesse sind es auch, die Raum lassen, um einerseits Unzufriedenheit äußern und andererseits kompetenzorientiertes Handeln als etwas Bereicherndes erfahren zu können. Beides ist Voraussetzung dafür, dass eine Schulgemeinschaft eine kontinuierliche Entwicklungsmotivation generiert. Auf diese Weise kann Entwicklung als ständiger Prozess und permanente Aufgabe von Schule interpretiert werden (vgl. [Kapitel 2.A](#)).

Zusätzlich kann dieses Selbstverständnis durch eine Verankerung im schulischen Leitbild gestützt werden. Im Rahmen des alles»könnner-Schulversuchs hat es sich zudem als förderlich erwiesen, dass die beteiligten Schulen jährlich eine Selbstverpflichtung abgeschlossen haben, aus der unter anderem Ziele, verbindliche Vorhaben, Vereinbarungen und ihre Indikatoren zur Überprüfung hervorgingen.

### 1.C

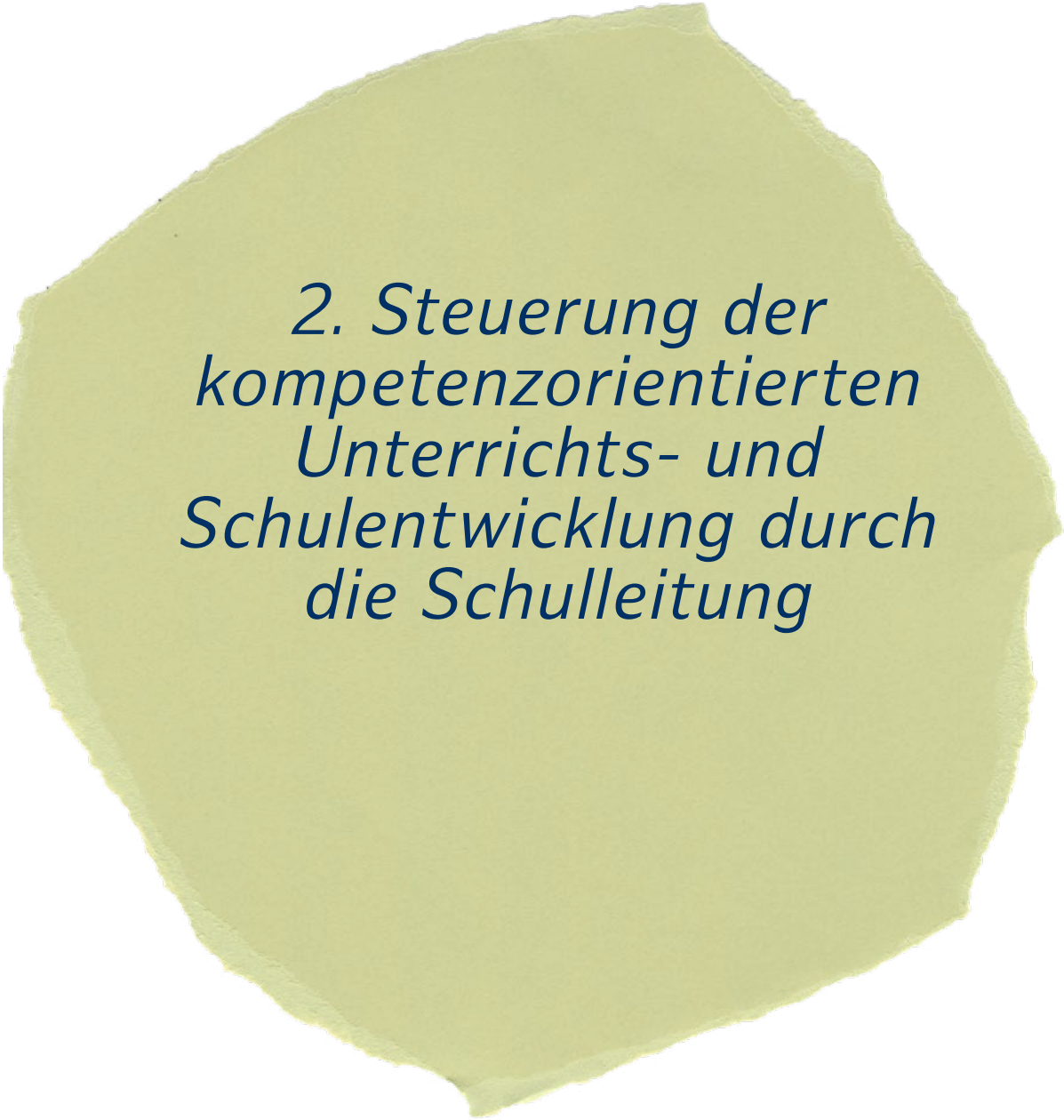
## Neue Kolleg:innen: Bewerbungsverfahren und Einführung

Die Notwendigkeit, neue Kolleg:innen an alles»können-Schulen mitzunehmen und zu begleiten, ist eine zentrale Erkenntnis des Schulversuchs. Das beginnt beim Einstellungsgespräch. In diesem muss unbedingt thematisiert werden, welche Erwartungen an den Unterricht gestellt werden, wie im Unterricht an der Schule Leistung zurückgemeldet wird und welche Unterstützung neue Kolleg:innen in der Einarbeitungsphase bekommen.

An einer alles»können-Schule zu arbeiten, bedeutet anzuerkennen, dass alle Schüler:innen sehr unterschiedliche Lernstände haben. Die zentrale Unterrichtsaufgabe der Lehrperson besteht darin, den Unterricht so zu individualisieren und zu strukturieren, dass jede:r Schüler:in die Chance auf Lernzuwächse bekommt. Die Lehrperson organisiert Lernsettings, die dies ermöglichen, und begleitet Schüler:innen motivierend.

An vielen alles»können-Schulen gibt es dazu in der Praxis bewährte Strukturen: zum Beispiel gemeinsame Coachingtermine und ein Mentoringssystem mit festen Ansprechpersonen. Auch haben sich Einführungstermine mit einer didaktischen Leitung, der AG Unterrichtsentwicklung oder einem Fachteam bewährt. Diese Termine müssen regelhaft und verbindlich für neue Kolleg:innen sein und fester Bestandteil der schulischen Abläufe. Mit gemeinsamen Fortbildungen oder kollegialen Hospitationen wurden ebenfalls gute Erfahrungen gesammelt. Eine Einarbeitungsmappe kann hilfreich sein, ist aber nicht ausreichend. Erst die gemeinsame Reflexion mit erfahrenen Kolleg:innen über das Gelesene verhilft den neuen Kolleg:innen zu einem Verständnis. Gemeinsam erarbeitete Unterrichtsarrangements und verbindlich verabredete Kompetenzen müssen zusammen besprochen und erläutert werden. Je nach Erfahrungsschatz und Bedürfnis der neuen Lehrperson sollten regelmäßige, kollegiale Reflexionsangebote gemacht werden.





*2. Steuerung der  
kompetenzorientierten  
Unterrichts- und  
Schulentwicklung durch  
die Schulleitung*



### Die Schulleitung einer alles»könnler-Schule

stellt und sichert den Rahmen und die Ressourcen für die kompetenzorientierte Unterrichts- und Schulentwicklung und steuert die Prozesse so, dass sich Unterrichtsentwicklung als dauerhafte Routine etabliert. Die Kompetenzen des pädagogischen Personals werden im Hinblick auf kompetenzorientierten Unterricht systematisch gefördert. Dazu muss zunächst der „Geist der Neugier“ in der Schule geweckt und aufrechterhalten werden (Kapitel 2.A). Als Hilfestellung für eine kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung dienen die Fragestellungen in [Kapitel 2.B](#). Zu einer kompetenzorientierten Schulentwicklung tragen interne und externe Kooperationsstrukturen bei, auf die im dann folgenden [Kapitel 3](#) eingegangen wird.



**Die Steuerung ist z. B. sichtbar in:  
Fach- und Jahrgangsteams, Leitungs-  
und Steuerungsstrukturen, regelhaf-  
ten Reflexionsschleifen, Funktions-  
zeiten für Teams, Jahresplanung,  
Fortbildungsplanung**

### 2.A

## Den Geist der Neugier aufrechterhalten

Die alles»könnler-Schulleitung bzw. das alles»könnler-Schulleitungsteam hält die Flamme der Neugier am Lodern. Das Kerngeschäft einer Schule ist das Lernen, also der Unterricht in seinen vielfältigen Formen: in Projekten, an außerunterrichtlichen Lernorten, in individuellen Herausforderungen, auf Reisen, in digitalen Formaten und an Lernorten, die wir heute noch gar nicht kennen. Der Erfolg des Lernens wird ständig hinterfragt, gemeinsam reflektiert und weiterentwickelt. Das Schulleitungsteam versteht sich selbst als eine lernende Gruppe und lebt dies vor. Nur wer selbst als neugierig wahrgenommen wird, kann zur Neugier motivieren und andere anstecken. Hierzu gehört, dass sich die Schulleitung selbst mit Inhalten wie pädagogischer Haltung, Zielen und Grundsätzen des Lernens auseinandersetzt. Als hilfreich für die inhaltliche Arbeit der Schulleitung haben sich gemeinsame Fortbildungen zu fachlichen Themen, Klausursitzungen und Coachings in Schulleitungsteams erwiesen. Aufgabe der Schulleitung ist, diese Inhalte und Fragestellungen auch ins Kollegium zu tragen und Formen zu finden, dass sich das Kollegium mit diesen Prozessen befasst, z. B. in Ganztagskonferenzen, Impulsveranstaltungen, informellen Austauschen.

### 2.B

## Entwicklung einer Schulkultur – Fragen und Anregungen, um Prozesse anzustoßen

Kompetenzorientiertes Lernen und die kompetenzorientierte Rückmeldung der Lernentwicklung ist aus unserer Sicht in erster Linie eine Haltungsfrage aller Pädagog:innen. Wie lässt sich hieraus ein Unterrichtsentwicklungsprozess gestalten? Wir haben für Schulleitungen dazu eine Sammlung von Fragestellungen formuliert, die als Anregung für den Einstieg in einen solchen Planungsprozess dienen soll.

### Bestandsaufnahme:

- Was zeichnet die bestehende Unterrichtskultur an unserer Schule aus?
- Wo existieren bereits Ansätze und Strukturen, die wir stärken und weiterentwickeln wollen?
- Wo sehen wir Stolpersteine?

Die immer schon bestehende Haltung z. B. zum Thema Kompetenzorientierung gilt es hierbei auch zu berücksichtigen, um auf bestehende Widerstände frühzeitig und angemessen reagieren zu können.

### Anregungen für Entwicklungsschritte im Bereich Personal- und Organisationsentwicklung:

- Was brauchen die Lehrpersonen in unserem System, um sich allein und gemeinsam weiterentwickeln zu können?
- Welche Arbeits- und Organisationsstrukturen wollen wir schaffen, um unseren Lehrpersonen den Rahmen für die inhaltliche Arbeit bereitzustellen?
- Welche Arbeitszeitressource (ggf. welche weitere finanzielle Ressource) steht uns für unseren Entwicklungsprozess zur Verfügung?
- Wer steuert welchen Teilbereich des Entwicklungsprozesses?

Am Beispiel der Etablierung von Teamarbeitsstrukturen soll dies noch ein wenig vertieft werden:


- In welchen Strukturen soll Teamarbeit an unserer Schule ablaufen? Organisiert in Jahrgangs-, Fach- und/oder Klassenteams?
- Wer übernimmt Steuerungsverantwortung in den jeweiligen Teams?
- Werden Teamzeiten im Stundenplan fest installiert?
- Wer (Einzelperson, Steuerungsgruppe ...) koordiniert die verschiedenen Teams, führt Ergebnisse zusammen und fungiert als Bindeglied zu weiteren schulischen Gremien?
- Wie können Kolleg:innen für Teamarbeitszeiten entlohnt werden?
- Ggf. auch: Welche anderen Tätigkeitsbereiche wie Konferenzzeiten, können gekürzt werden, um Ressourcen für die Teamarbeit zu schaffen?

### Wie stellen wir sicher, dass die angestrebte Weiterentwicklung nachhaltig ist?

Die Frage der Nachhaltigkeit sollte von Beginn an mitgedacht werden.

- Wie ist sichergestellt, dass das Erreichte nicht an einzelne Personen gebunden ist, sondern dauerhaft gelebte Praxis bleibt?

Dies gilt für erstellte Materialien und Konzeptionen, aber auch für die Haltung des Kollegiums, der Schulleitung sowie der Schüler:innen und Erziehungsberechtigten.



*3. Kollegiale  
Kooperationen für  
die Entwicklung  
kompetenzorientierten  
Unterrichts*

**Eine alles»könnner-Schule** hat verbindliche Routinen von kollegialer Kooperation und zur Reflexion von Unterricht. Die Schule arbeitet in schulübergreifenden Netzwerken zur Unterrichtsentwicklung (Kapitel 3.A). Die Lehrpersonen arbeiten in Teams, z. B. Fach- und Jahrgangsteams. Für die Arbeit gibt es eine klare Aufgabenverteilung und verbindliche Teamzeiten. In den Teams wird Unterricht entwickelt und reflektiert. Verbindliche Absprachen und „Arbeitsprodukte“ der Teams werden dokumentiert (Kapitel 3.B). Die kollegiale Reflexion von Unterricht und Lernentwicklung ist wichtiger Bestandteil der regelhaften Teamarbeit.



**Die kollegiale Kooperation ist z. B. sichtbar in: Teamstrukturen, Stundenplan, Jahresplanung, Dokumentation der Teamabsprachen, kollegialen Hospitationen**

In den schulübergreifenden Fachsets wurde gemeinsam erarbeitet, was kompetenzorientierten Unterricht einschließlich eines lernförderlichen Rückmeldesystems ausmacht. Die Ergebnisse sind sehr förderlich für die Arbeits- und Entwicklungsprozesse in den schulinternen Fachgruppen (vgl. Kapitel 3.B).

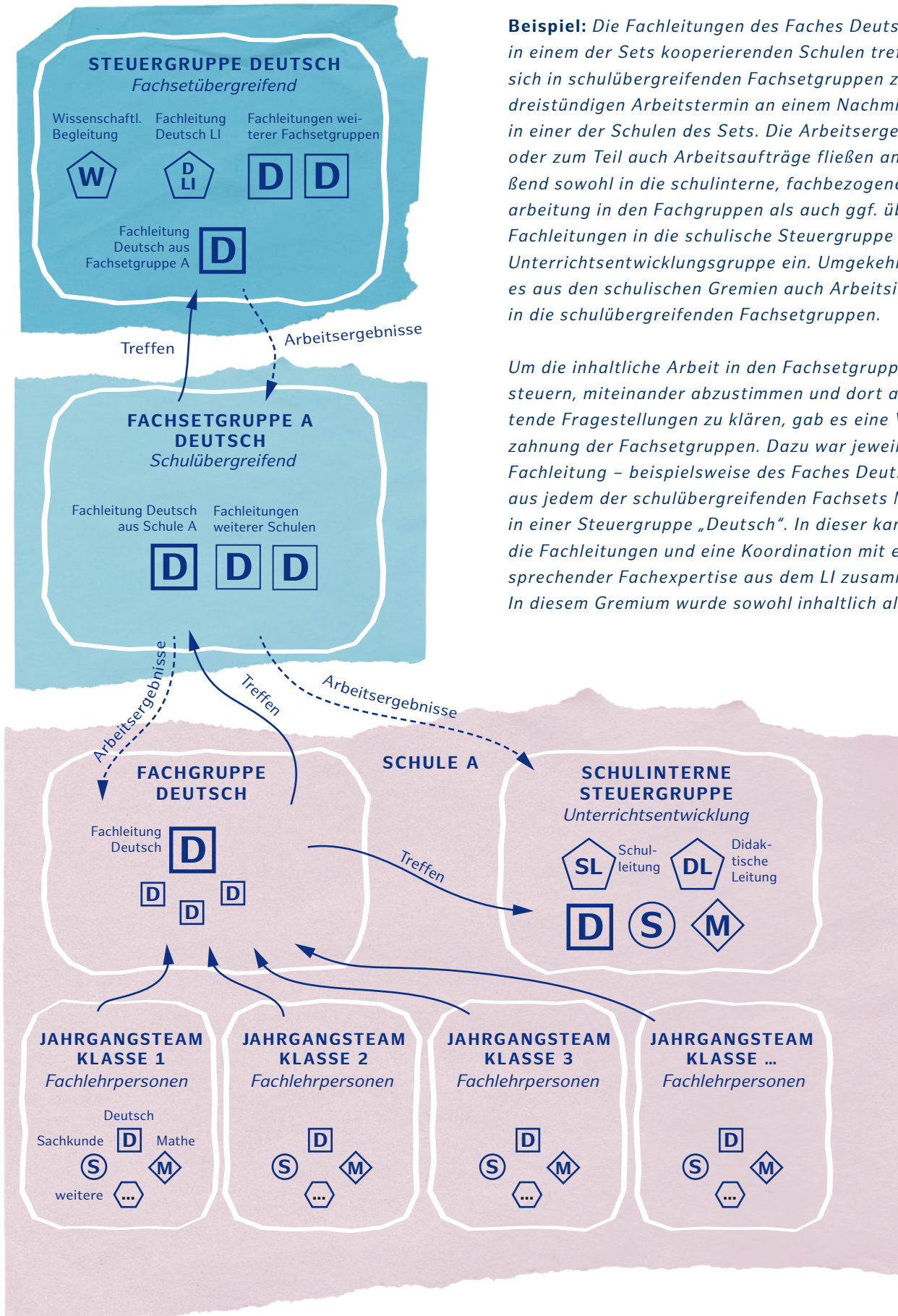
Die schulübergreifenden Fachsets setzten sich aus mehreren Fachleitungen eines Faches einer Schulform zusammen und wurden von jeweils ein bis zwei Personen mit entsprechender Fachexpertise geleitet. Im Schulversuch waren das beispielsweise Fachvertreter:innen aus dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) sowie zum Teil zusätzlich Wissenschaftler:innen. Die Fachsets haben sich einmal monatlich an einer der beteiligten Schulen getroffen und zu vorher festgelegten und auch zwischen den Fächern abgestimmten Schwerpunkten gearbeitet. Wichtig ist, dass die Termine für ein ganzes Schuljahr festgelegt sind, sodass sich alle Beteiligten langfristig darauf einstellen können und eine inhaltliche Planung und Koordinierung mit der Arbeit in anderen schulübergreifenden und schulinternen Gremien dadurch leichter erfolgen kann.

#### 3.A

### Schulübergreifende Organisation der Zusammenarbeit

Die schulübergreifende Kooperation aller alles»könnner-Schulen war geprägt vom abgestimmten Zusammenwirken verschiedener Gremien mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten bzw. Arbeitsaufträgen. Deren Arbeit wurde über ein Projektteam koordiniert: Das Projektteam war verantwortlich für einen regelmäßigen Austausch zwischen den Arbeitsgruppen und eine Zusammenführung von Arbeitsergebnissen bei zentralen Veranstaltungen mit einer breiten Beteiligung aus allen Schulen.





**Beispiel:** Die Fachleitungen des Faches Deutsch der in einem der Sets kooperierenden Schulen treffen sich in schulübergreifenden Fachsetgruppen zu einem dreistündigen Arbeitstermin an einem Nachmittag in einer der Schulen des Sets. Die Arbeitsergebnisse oder zum Teil auch Arbeitsaufträge fließen anschließend sowohl in die schulinterne, fachbezogene Erarbeitung in den Fachgruppen als auch ggf. über die Fachleitungen in die schulische Steuergruppe oder Unterrichtsentwicklungsgruppe ein. Umgekehrt gibt es aus den schulischen Gremien auch Arbeitsimpulse in die schulübergreifenden Fachsetgruppen.

Um die inhaltliche Arbeit in den Fachsetgruppen zu steuern, miteinander abzustimmen und dort auftretende Fragestellungen zu klären, gab es eine Verzahnung der Fachsetgruppen. Dazu war jeweils eine Fachleitung – beispielsweise des Faches Deutsch – aus jedem der schulübergreifenden Fachsets Mitglied in einer Steuergruppe „Deutsch“. In dieser kamen die Fachleitungen und eine Koordination mit entsprechender Fachexpertise aus dem LI zusammen. In diesem Gremium wurde sowohl inhaltlich als auch

konzeptionell gearbeitet, so dass die Arbeitsprozesse in den Deutsch-Fachsets einheitliche Themenschwerpunkte und Vorgehensweisen verfolgten.

Neben dem abgestimmten Vorgehen sind ein gesicherter und regelmäßiger Informationsaustausch zwischen allen Gremien sowie die für alle zugängliche Dokumentation der Arbeitsergebnisse notwendig.

#### 3.B

### Schulinterne Organisation der Zusammenarbeit

Als Voraussetzung für eine schulinterne Entwicklung von kompetenzorientiertem Unterricht einschließlich eines lernförderlichen Rückmeldesystems sind einerseits geeignete Arbeitsgruppen und andererseits eine Koordinierung der arbeitsteiligen Prozesse notwendig.

Folgende Organisationsstrukturen haben sich als hilfreich herausgestellt:

- eine **Steuergruppe**, die die Unterrichtsentwicklung plant und die Arbeitsprozesse in Absprache mit den verschiedenen Arbeitsgruppen bzw. Gremien koordiniert. Auch die Zusammenführung der Arbeitsergebnisse, Fragen und Anregungen aus den Fachgruppen ist eine wichtige Aufgabe. Zudem werden in der Steuergruppe strategische Entscheidungen für die Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse getroffen und Vorlagen zur Abstimmung im Gesamtkollegium entwickelt. In der Steuergruppe sollten die Fachleitungen der schwerpunktmäßig an der Unterrichtsentwicklung beteiligten Fächer teilnehmen. Außerdem sollten die Schulleitung und beispielsweise auch die didaktische Leitung, die stellvertretende Schulleitung oder auch die Förderkoordination Mitglieder sein. Je nach schulinternen Bedingungen kann sich die Zusammensetzung von Schule zu Schule unterscheiden.

- Einige Schulen haben anstelle einer Steuergruppe eine **Unterrichtsentwicklungsgruppe** eingerichtet, die dann die Aufgaben der Steuergruppe und auch der Fachgruppen übernimmt.

- Die **Fachgruppe** bzw. **Fachkonferenzgruppe** erarbeitet und überarbeitet fachbezogene Inhalte. Im Rahmen des Schulversuchs waren zunächst v. a. zwei bis drei Fächer beteiligt, im weiteren Unterrichtsentwicklungsprozess wurden dann oftmals weitere Fächer einbezogen.

Um eine kontinuierliche Arbeit in den Fachgruppen zu ermöglichen, haben sich zwei Bedingungen bewährt:

a) Jede Fachgruppe arbeitet in einer festen Zusammensetzung. Dafür entscheiden sich die Kolleg:innen für die Mitarbeit in einer der Fachgruppen. Im Vergleich zu einer wechselnden Zusammensetzung einer Fachgruppe bietet die gleichbleibende Gruppenzusammensetzung den Vorteil, dass eingeführte Inhalte und Arbeitsergebnisse allen bekannt sind und Kolleg:innen nicht wieder neu eingearbeitet werden müssen. Zudem können von einem bis zum nächsten Sitzungstermin Aufgaben von den Mitgliedern bearbeitet und die Ergebnisse anschließend eingebracht werden.

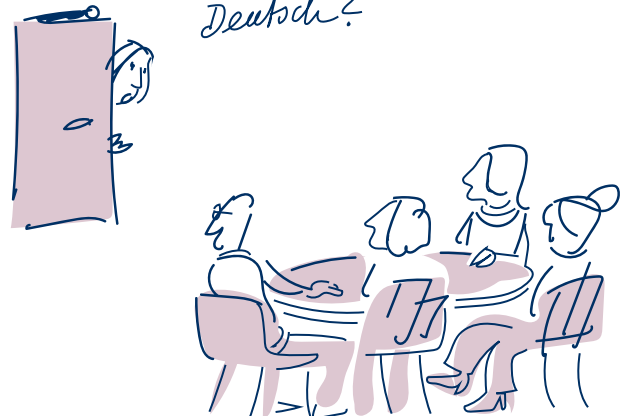
b) Damit gemeinsame Unterrichtsentwicklung erfolgreich betrieben werden kann, ist es sinnvoll, dass die Fachgruppensitzungen in einer größeren Anzahl und höheren Frequenz stattfinden, als das ansonsten in vielen Schulen erfolgt. So haben alles»könnern-Schulen beispielsweise fünf bis sechs Mal pro Schuljahr Fachkonferenzsitzungen mit einer Dauer von jeweils zwei Stunden durchgeführt. Um die Arbeitsbelastung für die teilnehmenden Lehrpersonen dadurch nicht zu erhöhen, ist die Anzahl der allgemeinen Konferenzen für die Lehrpersonen reduziert worden. Im zweimonatigen Wechsel finden dann die zentralen Fachgruppensitzungen und die Gesamtkonferenzen statt.


- Für die Umsetzung bzw. Erprobung der in den Fachgruppen erarbeiteten Unterrichtskonzepte und Rückmeldeformate auf der einen Seite und die Auswertung der unterrichtlichen Erfahrungen auf der anderen Seite haben sich **Jahrgangsteams** als sinnvoll erwiesen. Die Kolleg:innen können für die Klassen eines Jahrgangs die entwickelten Materialien und Konzepte anpassen, ihren Einsatz planen und in der Folge auch Rückmeldungen aus den Unterrichtserfahrungen an die Fachkonferenzgruppen geben. Sie liefern durch den Austausch untereinander wichtige Impulse für die weitere Entwicklungsarbeit in den Fachgruppen. Ausgetauscht wird sich über die für die Schüler:innen lernförderlichen Methoden, Materialien und Rückmeldeinstrumente.

- In den **Gesamtkonferenzen** mit dem Kollegium werden Ergebnisse und Erfahrungen zu den gemeinsamen Arbeitsprozessen und Umsetzungen vorgestellt und diskutiert. Alle, die in einer Fachkonferenz intensiv an der Erarbeitung beteiligt sind, erfahren hier den Stand der gesamten Unterrichtsentwicklungsarbeit. Ergebnisse werden zusammengeführt und Entscheidungen getroffen, beispielsweise über den verbindlichen Einsatz ausgewählter Rückmeldeinstrumente in bestimmten Jahrgängen. Besondere Bedeutung kommt der inhaltlichen Zusammenführung auf den Gesamtkonferenzen zu, da die umfassenden Arbeitsprozesse zur kompetenzorientierten Unterrichtsentwicklung arbeitsteilig in verschiedenen Gruppen erfolgen. Für die Pädagog:innen ist es zum Beispiel wichtig, zu erfahren, was zu anderen Fächern erarbeitet worden ist, die sie auch unterrichten (das betrifft vor allem die Grundschule), aber zu denen sie nicht in der jeweiligen Fachkonferenz mitarbeiten. Außerdem trägt die inhaltliche Auseinandersetzung in diesem Gremium zur Transparenz bei, wodurch die zurückliegende Arbeit, Entscheidungen und auch die weiteren Ziele für alle nachvollziehbar sind und eher mehrheitlich mitgetragen werden.

- **Elternrat, Schüler:innenrat, Vollversammlung der Schüler:innen:** Die regelmäßige Information der Sorgeberechtigten und mit zunehmendem Alter auch der Kinder und Jugendlichen in den entsprechenden Gremien über grundlegende Entwicklungen und Ergebnisse bezüglich der Kompetenzorientierung und vor allem auch des schulinternen Rückmeldesystems mit seinen unterschiedlichen Instrumenten ist für eine größtmögliche Transparenz und Akzeptanz der Neuerungen notwendig. An geeigneten Stellen der Unterrichtsentwicklungsprozesse sollten Sorgeberechtigte und Kinder auch mit ihren Wünschen und Rückmeldungen einbezogen werden (z. B. Klassen-Elternabende und Klassenräte, vgl. Kapitel 5).

Ist das hier  
die schulinterne  
oder schulexterne  
Steuergruppe  
Deutsch?





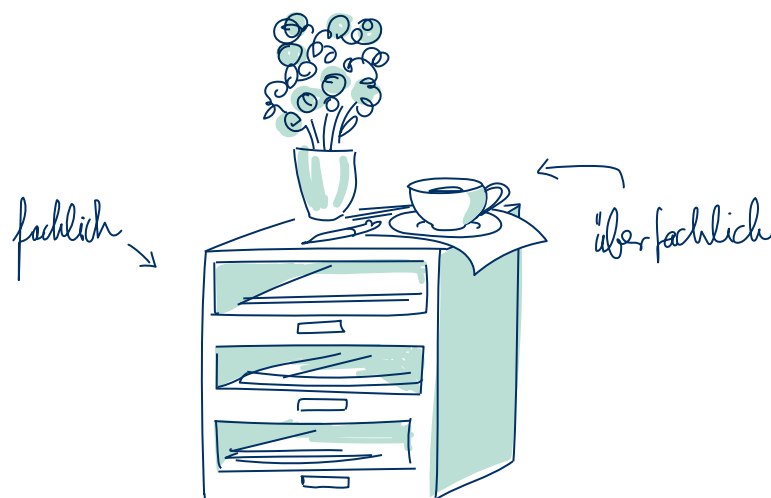
## *4. Kompetenzorientiertes Schulcurriculum*

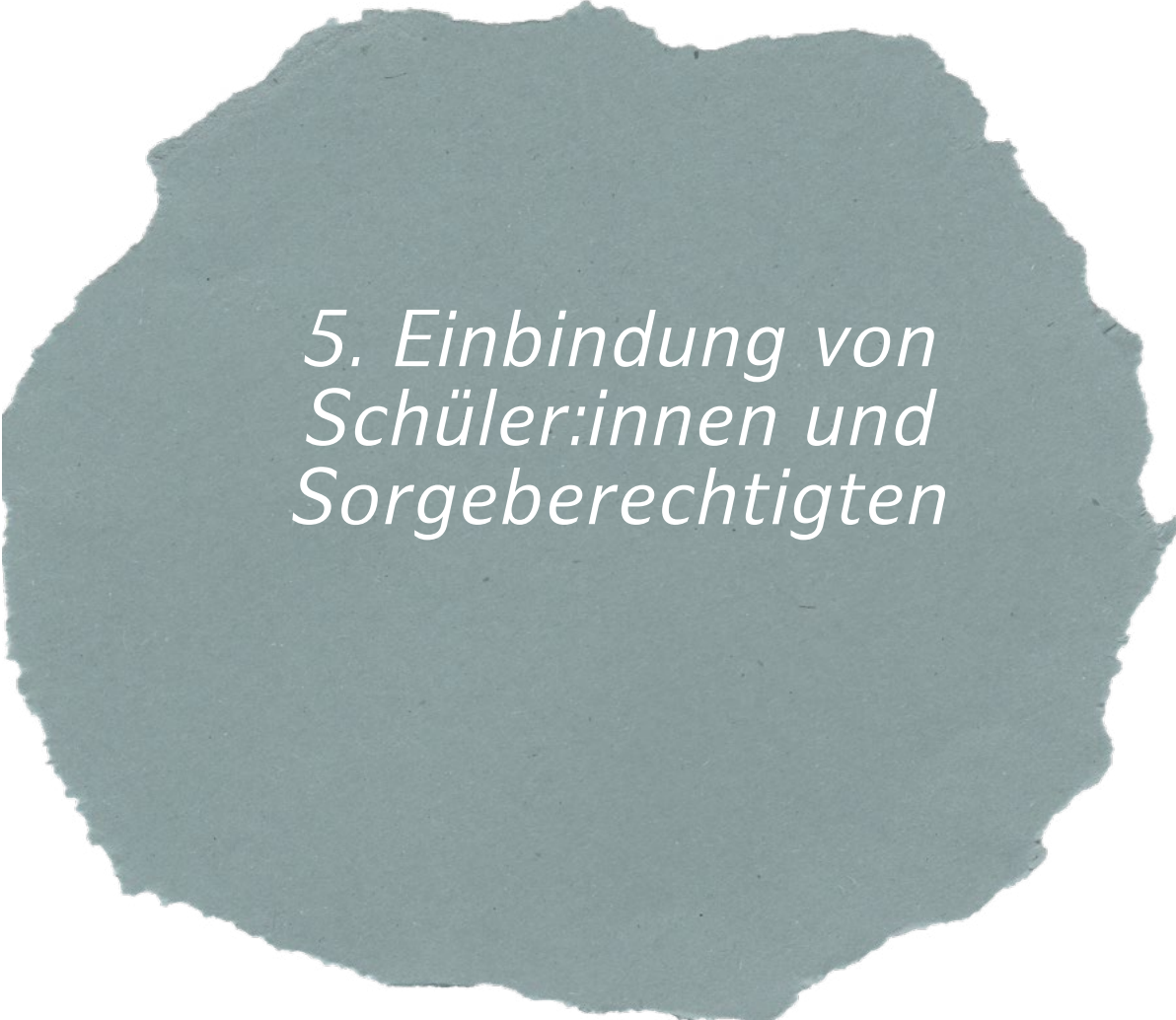


**Eine alles»könnner-Schule** hat ein verbindliches schulinternes Curriculum, das sich am kompetenzorientierten, individualisierten Lernen orientiert. Teil des Curriculums sind die schulinternen Kriterien für kompetenzorientierten, individualisierten Unterricht.

Entscheidend ist hier der Zusammenhang zwischen den vorgegebenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen wie sie in den Bildungsplänen der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) vorgegeben sind. Sie sollten explizit in den schulinternen Curricula ausgewiesen sein und in der konkreten Unterrichtsgestaltung zum Tragen kommen. Das bedeutet, dass die entsprechenden Kompetenzen explizit im Unterricht thematisiert werden müssen und sich die fachlichen Rückmeldungen auf eben diese Kompetenzen stützen. In letzter Konsequenz finden sich diese Kompetenzen abschließend in den Zeugnissen. Die Kohärenz von Bildungsplankompetenzen mit den Kompetenzen der schulinternen Curricula und der unterrichtsbegleitend rückgemeldeten Kompetenzen muss also gewährleistet sein. So ergibt sich für die Kolleg:innen, für die Schüler:innen und für die Sorgeberechtigten eine Logik, die transparent, nachvollziehbar und lernförderlich wirksam sein kann.

Auch die gemeinschaftliche Gestaltung eines kompetenzorientierten Curriculums bildet eine komplexe Aufgabe. Hier hat es sich als förderlich erwiesen, die Fachleitungen verantwortlich in diese Aufgabe einzubinden. Der Entwurf eines einheitlichen Formulars für die schulinternen fachlichen Curricula kann gemeinsam entwickelt werden, die fachliche Ausgestaltung obliegt den einzelnen Fachschaften. Dabei ist es förderlich, die Curriculumsentwicklung als Teil der Kompetenzorientierung einer Schule als verbindliches Element zu setzen. Fachleitungen thematisieren dies auf den Fachkonferenzen, Lehrpersonen entwerfen zum Beispiel im Verlauf eines Schuljahres ein Curriculum für ein Fach in einem Jahrgang und nutzen dabei das „kompetenzausweisende“ Formular. Auf einer nachfolgenden Fachkonferenz kann der Entwurf dann vorgestellt, ein weiteres Jahr erprobt und anschließend evaluiert und bei Bedarf angepasst werden.





## *5. Einbindung von Schüler:innen und Sorgeberechtigten*

**Eine alles»könnner-Schule** hat Strukturen für die Partizipation von Sorgeberechtigten und Schüler:innen.

Sorgeberechtigte und Schüler:innen kennen die pädagogischen und didaktischen Grundlagen, nach denen die Schule arbeitet. Anhand von zwei Beispielen wird skizziert, wie verbindliche Partizipationsstrukturen aussehen können.



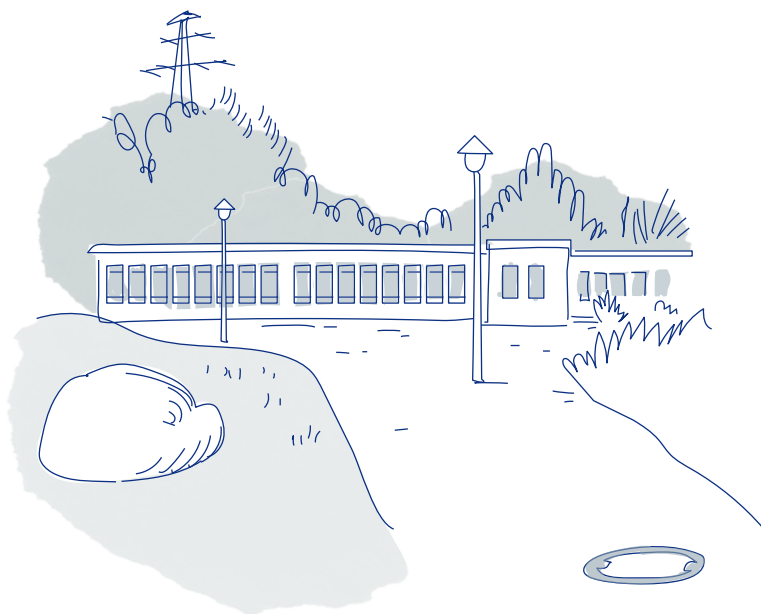
**Die Einbindung von Schüler:innen und Sorgeberechtigten ist z. B. sichtbar in: aktiver Mitwirkung an Entwicklungsprojekten der Schule, Befragungen von Schüler:innen und Sorgeberechtigten**

## Grundschule Appelhoff (Grundschule, Steilshoop, Sozialindex 1)

*Auf dem ersten Elternabend in Jahrgangsstufe 1 wird das Lerntagebuch durch die Klassenteams vorgestellt und erläutert.*

*Regelmäßig im November gibt es einen Jahrgangselternabend für Jahrgangsstufe 1: Das Gesamtrückmeldesystem der notenfreien, inklusiven Schule Appelhoff wird erläutert und begründet, Pädagog:innen stellen kompetenzorientierte Lernarrangements an Stationen vor, Sorgeberechtigte erproben Materialien und kommen mit Pädagog:innen ins Gespräch, die Schulleitung ist anwesend und ansprechbar.*

*Im 2. Schulhalbjahr gibt es Überarbeitungsschleifen in den Jahrgangsteams zum Rückmeldesystem (Lernarrangements, Kompetenzraster, Lerntagebuch, LEGs) an denen Kinder und Sorgeberechtigte beteiligt sind.*



## Ida Ehre Schule (Stadtteilschule, Eimsbüttel, Sozialindex 3)

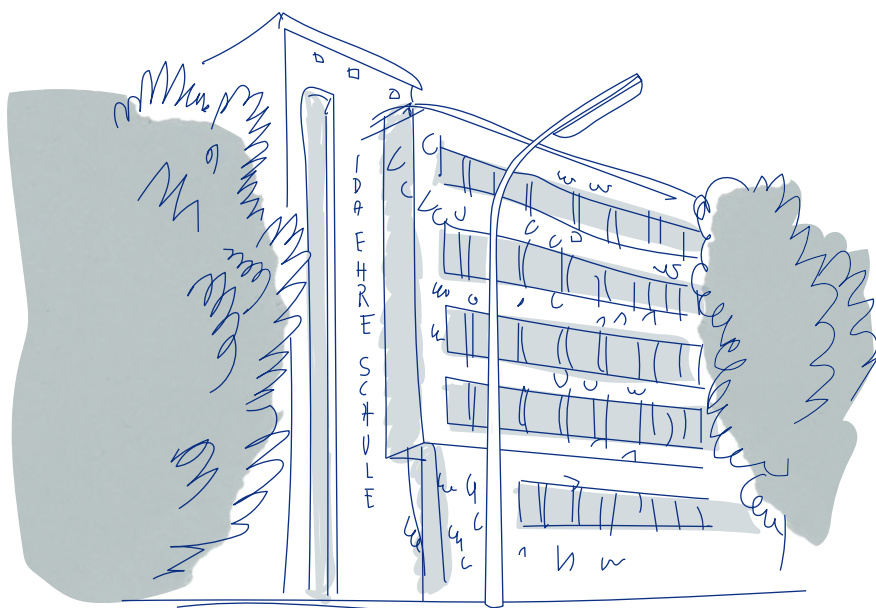
Es gibt Vorabinformationen für Sorgeberechtigte im Rahmen des Tages der offenen Tür und bei Anmeldegesprächen für die Jahrgangsstufe 5.


Die kompetenzorientierte Rückmeldesystematik wird auf den ersten Elternabenden vorgestellt.

Es wird mit den Sorgeberechtigten und Schüler:innen eine Fragebogenevaluation zur Verständlichkeit der Kompetenzformulierungen, Zeugnisausführung und zum Zusammenhang mit der unterrichtsbegleitenden Kompetenzrückmeldung durchgeführt.

Anschließend finden Anpassungen entsprechend der Rückmeldungen (z. B. zum Umfang und zur sprachlichen Verständlichkeit der Kompetenzformulierung) statt.

Insbesondere in der Phase der Implementation: regelhafte Thematisierung in Elternratssitzungen.





## *6. Kompetenzorientierter Unterricht*

In einer alles»können-Schule sind die Kompetenzerwartungen für Schüler:innen und für Sorgeberechtigte transparent. Der Unterricht ist so gestaltet, dass durch bedeutungsvolle Aufgabenstellungen eine individuelle Entwicklung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen gefördert wird (Kapitel 6.A). Die Reflexion der Lernentwicklung im Dialog ist regelhafter Bestandteil des Lernprozesses und befördert das eigenverantwortliche Lernen. Dazu bietet [Kapitel 6.B](#) einen Erfahrungsbericht aus dem ReBBZ.

Der Kompetenzorientierte Unterricht ist eng mit dem kompetenzorientierten Rückmeldesystem verknüpft, das im nachfolgenden [Kapitel 7](#) ausführlich behandelt wird.



**Der kompetenzorientierte Unterricht ist z. B. sichtbar in: kompetenzorientierten Lernarrangements, differenzierten Aufgabenformaten und Arbeitsmaterialien, methodischer Vielfalt, lernbegleitenden Rückmeldeformen**

### 6.A

## Bedeutungsvolle Aufgabenstellungen

In den alles»können-Schulen wurden verschiedene Erfahrungen gemacht, wie kompetenzorientierter Unterricht zielführend gestaltet werden kann. Dazu gehören in unterschiedlichen Fächern gemeinsam erarbeitete und in der Praxis erprobte Lernarrangements. In diesen sind zu einem Oberthema unterschiedliche Lernwege auf verschiedenen Niveaus verankert, die das individuelle Lernen ermöglichen. Als erfolgreich haben sich auch offene Aufgabenformate erwiesen, die Schüler:innen allein oder in unterschiedlichen Settings (Arbeit im Tandem, Gruppenarbeit) je nach ihrem Könnensgrad bearbeiten und lösen können. Dabei sollten die Formate möglichst kognitiv aktivierend gestaltet sein. Auch Forscher:innenfragen ermöglichen einen gelungenen Start in Lernprozesse. Eine weitere Erfahrung im kompetenzorientierten Unterrichten ist, dass Aufgaben für die Schüler:innen immer bedeutungsvoll sein sollten: Hier hat sich ein Lebensweltbezug oder eine für die Lernenden nachvollziehbare Relevanz bewährt.



6.B

## Erfahrungsbericht: Prinzip des „Unterricht-entwickelns“

Ein ReBBZ berichtet, wie Unterricht gemeinsam entwickelt werden kann.

### Vorarbeit:

Wir entnahmen Kompetenzen aus den Bildungsplänen und entwickelten Formulierungen, die für Schüler:innen verständlich sind.

Im nächsten Schritt untersuchten wir verschiedene Aufgabenformate daraufhin, welche Kompetenzen diese zielgerichtet förderten und welche von den gewünschten Kompetenzen ablenkten. So entwickelten wir einen professionellen Blick, Aufgaben in Beziehung zu Kompetenzen beurteilen zu können oder selbst zu entwickeln.

### Unterrichtsbezogen:

Die Kompetenzen aus den Bildungsplänen wurden in eine Reihenfolge gestellt und Lernbänder (vgl. Kompetenzraster in Kapitel 7.C) entstanden, die den Erwartungshorizont der Klassenstufe darstellten.

Zu den einzelnen, eher groben Kompetenzen wurden feingliedrige Zwischenschritte entwickelt. Zu den Zwischenschritten wurden Lernarrangements zusammengestellt. Dafür ordneten wir aus verschiedensten Schulbüchern und Materialien direkt passende Aufgaben zu. Ablenkende Aufgaben oder Aufgaben mit mehreren gleichzeitig erwarteten Kompetenzen wurden zu Beginn ausgeschlossen.

Der Unterricht war für die Lehrpersonen in Bezug auf Kompetenzen transparenter und dies ließ sich auf die Schüler:innen übertragen. In Hospitationen durch die Schulleitung wurde gewünscht, dass zu Beginn der Stunde die erwartete fachliche Kompetenz eröffnet wird. Hinzu kommt eine von den Schüler:innen oder der Lehrperson ausgewählte überfachliche Kompetenz. Am Ende der Stunde wurde das Erreichen der Kompetenzen von den Schüler:innen und der Lehrperson reflektiert.

### Schüler:innenreflexion

Dieser kompetenzorientierte Unterrichtsstil hatte auch einen sprachförderlichen Effekt: Nach einem Jahr stellten die Lehrpersonen mit Staunen fest, dass auch Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache überraschend deutlich formulierten, was sie gelernt hatten. Dies werten wir als überraschendes Nebenergebnis.

Ein Erfahrungsbericht





## *7. Kompetenzorientiertes Rückmeldesystem*



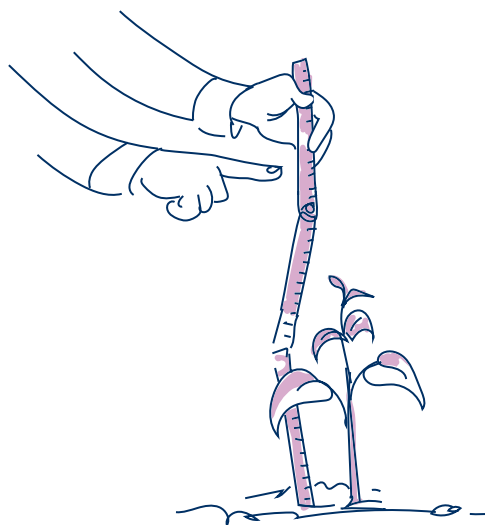
**Eine alles»könnner-Schule** hat ein System von kompetenzorientierten Rückmeldeformen, die aufeinander abgestimmt sind: lernbegleitende Rückmeldungen in Unterrichtssituationen, Lernentwicklungsgespräche, Bilanzierung von Lernentwicklung und Lernstand in Form von Zeugnissen. Das Rückmeldesystem nimmt die Dynamik der jeweils individuellen Lernprozesse und Lernentwicklungen in den Blick. Dabei wird nicht nur der aktuelle Lernstand abgebildet. Vielmehr wird er mit der zurückliegenden Lernentwicklung verbunden und den Schüler:innen werden Perspektiven für die nächsten Lernschritte und Lernprozesse aufgezeigt. So lernen die Schüler:innen zunehmend ihren Lernstand realistisch einzuschätzen und kennen ihre nächsten Lernschritte.

In diesem Kapitel wird beschrieben, wie ein kompetenzorientiertes Rückmeldesystem entsteht ([Kapitel 7.A](#)). Anschließend werden Planungsinstrumente und Rückmeldeformate exemplarisch vorgestellt: Reflexionsgespräche im Unterricht ([Kapitel 7.B](#)), Kompetenzraster ([Kapitel 7.C](#)), Schulplaner ([Kapitel 7.D](#)), Checkliste ([Kapitel 7.E](#)), Portfolio ([Kapitel 7.F](#)), Lerntagebuch ([Kapitel 7.G](#)), Lernerfolgskontrollen ([Kapitel 7.H](#)), Lernentwicklungsgespräche ([Kapitel 7.I](#)) und kompetenzorientierte Zeugnisse ([Kapitel 7.J](#)). Dazu werden sie kurz definiert und anschließend bezogen auf ihre Funktion, Formalien und Qualitätskriterien beschrieben. Allen Instrumenten und Formaten liegt die Lernförderlichkeit als Qualitätsmerkmal zu Grunde.

Für Praxisberichte zu den Rückmeldeformaten empfiehlt sich die im Schulversuch entstandene [Publikation](#) „Kompetenzorientiertes Feedback – Lernförderliche Rückmeldungen für den inklusiven Unterricht“, 2021 herausgegeben von Andrea Albers beim Beltz-Verlag.



**Ein kompetenzorientiertes Rückmeldesystem ist z. B. sichtbar durch: Rückmeldeformen im Unterricht, Standards für Lernentwicklungsgespräche, Selbsteinschätzungsbögen, transparente Kriterien für Leistungsbewertungen**

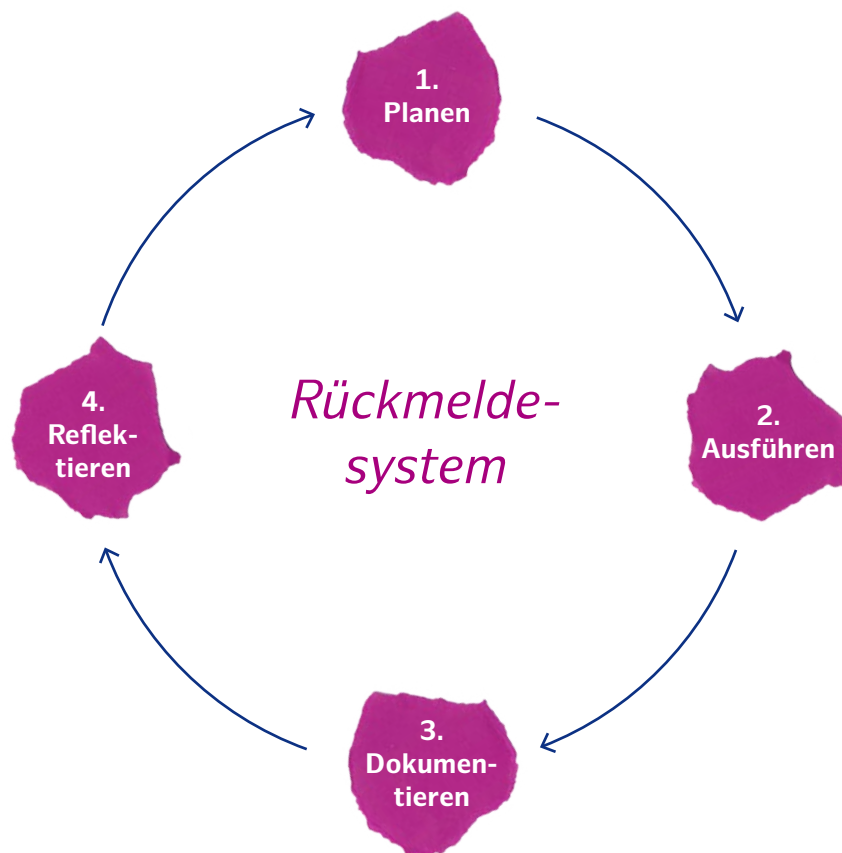


7.A

## Wie entsteht ein kompetenzorientiertes Rückmeldesystem?

Ein kompetenzorientiertes Rückmeldesystem an einer Schule besteht aus den Elementen: Planen, Ausführen, Dokumentieren und Reflektieren. Jede alles»könnler-Schule hat ihr eigenes System über einen längeren Schulentwicklungsprozess erarbeitet. Das war und ist ein Prozess der Schulgemeinschaft, der fast denselben Zyklus (Planen, Ausführen...) durchläuft. Hat sich ein Element in der Praxis an der Einzelschule aus unterschiedlichsten Gründen nicht bewährt, wird es verändert oder ausgetauscht. Beim Zusammenspiel der Instrumente zu einem Rückmeldesystem ist darauf zu achten, dass nicht ein Element über- oder unterrepräsentiert ist. Zum Beispiel zu viel dokumentiert, aber kaum reflektiert wird oder umgekehrt.

Damit Instrumente und Formate erfolgreich eingesetzt werden, sind Verankerung und Passgenauigkeit untereinander besonders wichtig. Schulinterne Fortbildungen zu Beginn des Schuljahres können dabei helfen, die Bedeutung von und die Arbeit mit einzelnen Formaten und Instrumenten herauszustellen. Außerdem ist es hilfreich, die an der Schule eingesetzten Formate und Instrumente oder Aspekte davon regelmäßig auf Jahrestagen, schulinternen Fortbildungen und in Gesamtkonferenzen zu thematisieren. Zusätzlich kann eine Handreichung den neuen Kolleg:innen ebenso wie dem bestehenden Kollegium dazu dienen, die Antworten auf bereits geklärte Fragen nachzulesen.

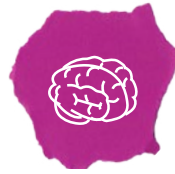
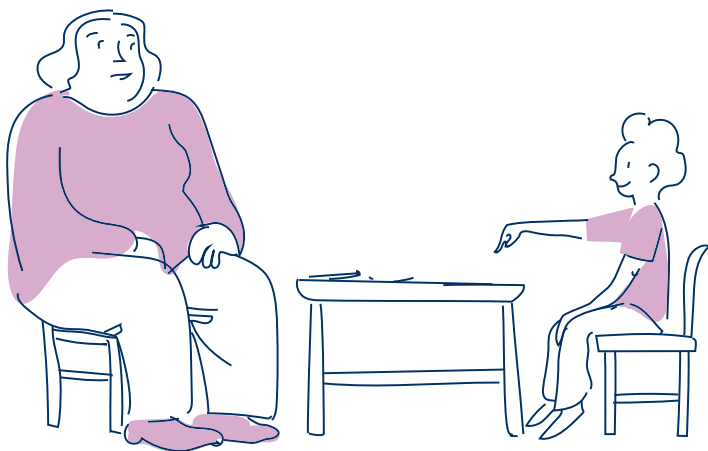


7.B

## Reflexionsgespräche im Unterricht

Der Kern von Reflexionsgesprächen zeichnet sich dadurch aus, dass ein Gespräch mit Schüler:innen über ein schulisches Thema wie das eigene Lernen, Erfolge, Konflikte usw. geführt wird. Jedoch entfalten Reflexionsgespräche erst durch die Vorbereitung und die Weiterarbeit ihre ganze Wirkung. Reflexionsgespräche eignen sich für die Bestandsaufnahme und die Weiterentwicklung von Lernprozessen und sozialem Verhalten. Dabei werden sowohl der Prozess als auch die Ergebnisse des Prozesses reflektiert. Sie dienen damit ebenso der Ergebnissicherung, wie der Lernentwicklung und der Zielvereinbarung.

Der Rahmen von Reflexionsgesprächen ist nicht auf das Lehrperson-Schüler:in-Gespräch beschränkt, sondern lässt sich je nach Kontext verändern. So ist es möglich, Reflexionsgespräche auch im Klassenverband durchzuführen. Essenzielle Elemente für ein gelungenes Reflexionsgespräch sind Selbsteinschätzung, Feedback und Lernbegleitungsgespräch, wobei jedes dieser Elemente an sich ein Reflexionsgespräch sein kann.



### Die Selbsteinschätzung ist lernförderlich, wenn ...

- ... ein angemessener Zeitrahmen zur Verfügung steht, gemessen an Inhalt des Gesprächs und Reflexionsfähigkeit des Kindes,
- ... eine angenehme Atmosphäre hergestellt wird,
- ... Transparenz darüber besteht, was mit der Selbsteinschätzung geschieht, wer davon was erfährt,
- ... Hilfen angeboten werden wie Satzanfänge, Wortspeicher, Symbole, Tippkarten,
- ... der Gegenstand der Einschätzung klar benannt wird,
- ... sie subjektiv begründet und an Beispielen belegt ist,
- ... sie möglichst differenziert ist,
- ... sie an Zielen und Teilzielen orientiert ist und diese benennt,
- ... sie positiv und konstruktiv ist.

Mindestens nach jedem größeren Lernabschnitt, Thema oder Zeitraum sollte die Selbsteinschätzung der Schüler:innen eingeplant werden. Ebenso nach Abschluss des Wochenplans oder einer Klassenarbeit.



**Das Feedback ist lernförderlich, wenn ...**

- ... es auf das Lernen der Schüler:innen bezogen ist,
- ... es auf ein konkretes Lernergebnis bezogen ist,
- ... es auf konkretes beobachtbares Verhalten bezogen ist,
- ... das Kind das Feedback wiedergeben und reflektieren kann,
- ... es positiv und wertschätzend und für die Schüler:innen nachvollziehbar ist,
- ... es zeitnah zum Geschehen stattfindet.

Jede Unterrichtsstunde kann durch die Verschriftlichungen, Erarbeitungen und Wortmeldungen Grundlage oder Anlass für Feedback bieten.

Stadteilschule Winterhude (Reflexionsgespräche, Vorbereitungsbogen)

## Feedback

Eigene Ziele

Name: \_\_\_\_\_

Das ist mein Ziel: \_\_\_\_\_

Mein Feedbackpartner: \_\_\_\_\_

Das unternahm ich, um mein Ziel zu erreichen:

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_

Wie sieht mein Feedbackpartner das? \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Bitte nach dem Ausfüllen persönlich besprechen (nutze hierfür die hilfreichen Anfangssätze).

Das tat .....

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_

Mein Tipp, damit ..... sein Ziel zu erreichen kann:

..... in Zukunft ihrem/seinem Ziel näher kommen kann:

© Emde & Stadteilschule Winterhude 2017

Vorbereitungsbogen für das Reflexionsgespräch aus der Stadteilschule Winterhude



### Lernbegleitungsgespräche sind lernförderlich, wenn ...

- ... sie wertschätzend sind und in einem definierten Schutzraum stattfinden,
- ... die Schüler:innen wissen, wie das Gespräch abläuft und dass sie in ihrem Anliegen ernst genommen werden,
- ... sie spezifisch auf eine Person und eine Situation oder ein Vorhaben für einen definierten Zeitraum bezogen sind,
- ... sie zu Zielvereinbarungen führen,
- ... sie den Lernprozess strukturieren durch das Benennen der jeweils nächsten Schritte, die im Gespräch gemeinsam entwickelt werden,
- ... sie die Selbstevaluation der Lernentwicklung thematisieren,
- ... über die Ergebnisse schriftliche Protokolle angelegt werden.

Das Lernbegleitungsgespräch strukturiert die Weiterarbeit, gibt Orientierung und Sicherheit. Es kennzeichnet Lernfortschritte inhaltlicher und methodischer Art und die Entwicklungsschritte im Sozial- und Arbeitsverhalten.



## 7.C

## Kompetenzraster

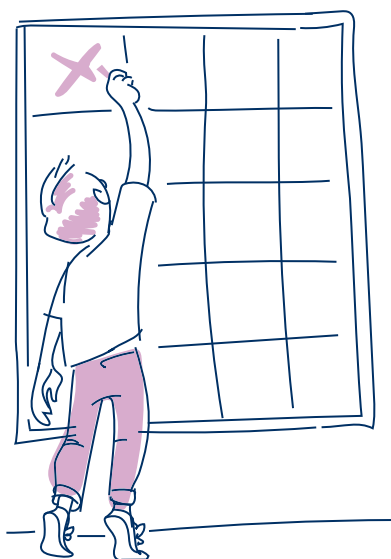
Das Kompetenzraster ist eine Liste von aufeinander aufbauenden (Teil-)Kompetenzen in allen Fächern und Jahrgangsstufen. Darin enthalten sind fachliche und überfachliche Kompetenzen. Es dient als Grundlage für Rückmeldungen und Zeugnisse. Das Kompetenzraster bietet eine Bestandsaufnahme der individuellen Lernstände und gleichzeitig eine Zielvorgabe und Strukturierungshilfe für den Unterricht und die weitere Planung. Die Kompetenzfortschritte werden visualisiert und stellen so eine Hilfe zur Lernbegleitung und für Gespräche dar.

Ein Kompetenzraster ordnet den Kompetenzbereichen jeweils pro Fach anwachsende Niveaustufen zu. In einer Matrix werden die Niveaustufen horizontal angeordnet. Vertikal werden zu jedem Kompetenzbereich die jeweiligen Kernkompetenzen angeordnet. Die Ausprägung der Kompetenz wird in den jeweiligen Feldern einer den Kernkompetenzen zugeordneten Zeile in Form von aufeinander aufbauenden Kompetenzen konkret beschrieben. Das Raster umfasst alle möglichen Kompetenzstufungen, die im Laufe einer Schulstufe (Grundschule bzw. Sekundarstufe I) erreicht werden können. Damit bietet das Raster einen Orientierungsrahmen für die Entwicklung von Kompetenzen in unterschiedlichen Niveaustufungen über einen größeren Zeitraum. Es verdeutlicht die nach dem Bildungsplan möglichen und erwartbaren Kompetenzen am Ende der Grundschule bzw. der Sekundarstufe I bis zum Ersten und Mittleren Schulabschluss sowie mit Blick auf die in der Oberstufe zu erreichenden Kompetenzen. Schuljahres- und unterrichtsbegleitend wird in den fachlichen Kompetenzrastern der Kompetenzstand dokumentiert, d. h. es wird „markiert“, welche Kompetenzstufe die Schüler:innen in den jeweiligen Kernkompetenzen eines Kompetenzbereichs erreicht haben.



### Das Kompetenzraster ist lernförderlich, wenn ...

- ... es für die Schüler:innen gut lesbar und überschaubar ist,
- ... es griffbereit ist,
- ... die Kompetenzen im Unterricht thematisiert werden,
- ... Bezug zum vorliegenden Arbeitsmaterial besteht,
- ... es nicht nur für die Lernentwicklungsgespräche benutzt wird,
- ... es genug Freiraum zu offenem Arbeiten im Unterricht gibt und differenziert auf die Stärken und Schwächen der Schüler:innen eingegangen werden kann.



Das kann ich schon!	Lesen/ erkennen	Schreiben	Mathe	Das kann ich schon!
altersgerechte Texte	☆	☆	☆ schriftliche Division (:)	1000000
Textsorten (z. B. Beschreibung, Bericht)	☆	☆	☆ schriftliche Multiplikation (.)	
Richtig schreiben: z. B. Wortbausteine, Merkwörter	☆	☆	☆ -	
Richtig schreiben: Lernwörter		☆	☆ +	
Satzglieder	☆	☆	☆ Orientierung im ZR	
Wortarten: Pronomen	☆	☆		
4				
altersgerechte Texte	☆	☆	☆ schriftliche Subtraktion (-)	1000
Textsorten (z. B. Gedicht, Brief)	☆	☆	☆ schriftliche Addition (+)	
Richtig schreiben: z. B. ableiten, verlängern	☆	☆	☆ -	
Richtig schreiben: Lernwörter		☆	☆ +	
Wörtliche Rede	☆	☆	☆ Orientierung im ZR	
Wortarten: Adjektive	☆	☆		
3				
altersgerechte Texte	☆	☆	☆ Kernaufgaben der Multiplikation	100
Schreibschrift	☆	☆	☆ -	
Richtig schreiben: z. B. Großschreibung, Wörterbuch	☆	☆	☆ +	
Richtig schreiben: Lernwörter		☆	☆ Orientierung im ZR	
Satzarten	☆	☆		
Wortarten: Verben	☆	☆		
2				
altersgerechte Texte	☆	☆	☆ -	20
kurze Sätze	☆	☆	☆ +	
Wortarten: Nomen	☆	☆	☆ Orientierung im ZR	
Richtig schreiben: abschreiben		☆	☆ -	10
Silben und lautgetreue Wörter	☆	☆	☆ +	
Buchstaben: Mitlaute	☆	☆	☆ Verliebte Zahlen ♡	
Buchstaben: Leuchter	☆	☆	☆ Orientierung im ZR	
1				

	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆
	☆

**Ich kann die Einmaleinsreihen auswendig**

Reihe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Datum										

103

„Rückmelderakete“ für die Fächer Deutsch und Mathematik der Schule Ohrnweg

## 7.D

## Schulplaner

Der Schulplaner (auch: Timer) bzw. das Blaue Buch ist ein von der Schule selbst gestaltetes Heft, das zu Beginn des Schuljahres an die Schüler:innen ausgeteilt wird. Der Schulplaner wird an die Schule jeweils individuell angepasst. Er bietet einen Überblick über die fachlichen Inhalte und dient als Kommunikationsmittel zwischen Schule und Sorgeberechtigten. Darin können Tages- und Wochenziele notiert, Abgabetermine eingetragen und Informationen für die Sorgeberechtigten vermerkt werden. Wenn der Schulplaner auch noch wichtige Informationen zur Schule und Regeln oder Lesetechniken enthält, wird er auf diese Weise zum praktischen Nachschlagewerk. Im Idealfall trägt der Schulplaner dazu bei, dass sich die Schüler:innen mit der Schulkultur besser identifizieren können. Spielerische Elemente wie Mandalas zum Ausmalen erhöhen die Nutzung und Akzeptanz des Schulplaners seitens der Schüler:innen.



### Der Schulplaner enthält beispielsweise folgende Elemente:

- Wochenübersichten und Jahreskalender
- Platz für Kontaktdaten und Notizen
- Übersicht über die Regeln an der Schule
- Kalender für Lernerfolgskontrollen
- Stundenplan
- Entschuldigungen
- Ziele der Lernentwicklungsgespräche
- Informationen zur Schule
- Lerntipps, Lerntechniken, Lesetechniken
- spielerische Elemente
- außerdem wichtig: stabile und ansprechende Gestaltung des Heftes



### Der Schulplaner ist lernförderlich, wenn ...

... er für das Kollegium, die Schüler:innen und die Sorgeberechtigten richtig eingeführt wird,

... er verbindlich und regelmäßig (im Unterricht) eingesetzt und genutzt wird,

... er übersichtlich gestaltet ist und sich der Aufbau ohne großes Vorwissen erschließt,

... er Schüler:innen, Sorgeberechtigte und Lehrpersonen über den jeweiligen Lernfortschritt informiert,

... die Schüler:innen in der Lage sind, selbstständig ihren Lernfortschritt zu planen,

... er zur Planung, Auswertung und Reflexion genutzt wird,

... der Einsatz kontinuierlich reflektiert und evaluiert wird,

... er sowohl für die Schüler:innen als auch das Kollegium identitätsstiftend ist,

... er zur Schulstruktur passt: individuell gestaltbare Arbeitsphasen, Aufwand und Nutzen des Planens müssen im Verhältnis zu den Stunden stehen, in denen an den Zielen gearbeitet wird,

... die personellen und zeitlichen Ressourcen für die Nutzung gegeben sind,

... er Differenzierungsmöglichkeiten bietet,

... er Übersichtlichkeit über die Schule bietet,

... Fachgruppen, Schulleitung, Klassenlehrpersonen, Schüler:innen, Sorgeberechtigte etc. in die Konzeption involviert sind.



Lesen

Ich lese und verstehe Texte der 3. Klasse. ⊕ ⊕

Ich lese flüssig und betone vor. ⊕ ⊕

Sprechen und Zuhören

Meine mündlichen Beiträge sind gut verständlich. ⊕ ⊕

Ich höre aufmerksam zu und kann dadurch Zusammenhänge erkennen. ⊕ ⊕

Ich mache mir eigene Gedanken und teile sie mit. ⊕ ⊕

## Deutsch

### Klasse 3

Sprache untersuchen

Ich erkenne die Wortarten:  
Artikel ⊕  
Nomen ⊕  
Verben ⊕  
Adjektive ⊕

Ich setze das richtige Satzschlusszeichen. ⊕ ⊕

Richtig schreiben

Ich schreibe Texte richtig so. ⊕ ⊕

Ich nutze das Wörterbuch. ⊕ ⊕

Ich wende erarbeitete Rechtschreibregeln an (bereits bekannte und neue: Ableitung o.a., assozieller Konsonant). ⊕ ⊕

Texte schreiben

Ich achte auf die besprochenen Schreibtipps und schreibe grammatikalisch. ⊕ ⊕

Im Schulplaner ist auch Platz, um Rückmeldungen einzukleben, wie diese „Deutschburg“ für Jahrgangsstufe 3 aus der Grundschule An der Haake.

Planen mit dem Blauen Buch

### So plane ich!

Zu Stundenbeginn liegt mein Blaues Buch auf meinem Platz.

#### 1. Wochenziele planen

- Montags nehme ich mir für jedes Fach Wochenziele vor.
- Ich schreibe die Checkliste, den Punkt und das Thema auf.

	Deutsch	Englisch	Mathe	Projekt	Mein weiteres Ziel
Wochenziele	Rechtschreibung A1, Punkt 6 - 1 und 1a	4 Ausgaben auf dem Werkplan	Messen 3D und 4D, Einheiten und schätzen	Rom: Rollenspiel zum Essen	Jeden Tag meinen Platz aufräumen

#### 2. Tagesziele planen

- Jeden Tag plane ich meine Vorhaben:
- Ich verteile die Wochenziele auf die Tage.
- Ich markiere die Ziele in den Farben der Fächer.
- Ich benutze Abkürzungen und Stichworte.
- Wenn ich fertig bin, ergänze ich weitere Ziele.

	Montag
Tagesziele	E: WB A3 D: RS A1, ABH, S. 44 M: Materialblock S. 38 PL: Schwert anmalen

#### 3. Ziele prüfen

**Am Ende des Tages:**

- Erledigtes abhaken ✓
- Offenes für den nächsten Tag aufschreiben
- Tag auf der Skala einschätzen:

So habe ich mein Tagesziel heute geschafft:

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

**Freitags:**

- erreichte Wochenziele abhaken
- nicht Erreichtes in der nächsten Woche wieder eintragen
- zu Hause die Eltern unterschreiben lassen

#### Abkürzungen

CL = Checkliste, ABH = Arbeitsheft

**Mathe:** Z = Zahlen; FuR = Fläche und Raum; DuW = Daten und Wahrscheinlichkeit; M = Messen; FuZ = Funktionaler Zusammenhang; Algo = Algorithmen

**Deutsch:** RS = Rechtschreibung; Gr = Grammatik; ET = Eigene Texte; LK = Lesekompetenz

**Englisch:** WP = Workbook; TB = Textbook; WB = Workbook

Beispielseite aus dem Blauen Buch der Max-Brauer-Schule

7.E

# Checkliste

Die Checkliste besteht aus einer Liste von Teilkompetenzen zu einem Thema. Sie dient teilweise der Selbsteinschätzung oder als Aufgabe und kann zum Anfang (Planungsübersicht) und zum Ende (Lernzielkontrolle) einer Einheit eingesetzt werden. So kann sie zur Kontrolle des Kompetenzerwerbs genutzt werden und bietet damit eine gute Orientierung über bereits erreichte und noch zu erreichende Inhalte.



Die Checkliste ist lernförderlich, wenn sie...

... die Verantwortung für die nächsten Lernschritte beim Kind lässt,

... der Lehrperson eine Rückmeldung für die Planung der folgenden Kompetenzstufe liefert,

... dazu führt, dass die Schüler:innen eigenständig über ihren Stand der Kompetenzentwicklung reflektieren.



Max Brauer Schule

Name:

## Checkliste Rechtschreibung A2

Ich kenne verschiedene Möglichkeiten Fehler in meinen Texten zu finden oder sie zu vermeiden. Ich kenne grundlegende Regeln der Groß- und Kleinschreibung und wende sie in meinen Texten an. Ich kann einzelne Wörter im Wörterbuch nachschlagen. Ich kann einen Text fehlerfrei abschreiben.

	Ich kann:	Ich trainiere:	
1	Ich schreibe <b>Wörter mit „V“</b> richtig. <i>Vogel, viel</i>	Ich suche mir aus dem Wörterbuch jeweils 5 Nomen, Verben und Adjektive, die mit „v“ beginnen. - Box: Sprachtwist 4.1, Karte 4	<input checked="" type="checkbox"/>
2	Ich schreibe Wörter mit <b>Dehnungs-h</b> oder dem <b>silbentrennenden h</b> richtig. <i>fah-ren; se-hen</i>	<b>Wörter ohne h:</b> - Arbeitsheft 6 Basis, S. 50-51 <b>Wörter mit h:</b> - Arbeitsheft 6 Basis, S. 52-53 - Box: Sprachtwist 4.2, Karte 3,4 Sprachtwist 4.1, Karte 18 - <input type="checkbox"/> 6/RS/Wörter ohne und mit h 1-8	<input type="checkbox"/>
3	Ich kenne Regeln, mit denen ich entscheiden kann, ob ein Wort mit <b>ß</b> oder <b>ss</b> geschrieben wird. <i>die Straße, essen</i>	- Doppel-Klick 5, S. 232, Nr. 3 und 4 - Arbeitsheft 5 Basis, S. 52-55 - Box: Sprachtwist 4.2, Karte 9, 12 Sprachtwist 4.1, Karte 13-17 - <input type="checkbox"/> 5/RS/Wörter mit ß oder ss 1-8	<input type="checkbox"/>
4	Ich kann <b>neue Wörter</b> bilden und schreiben <i>ver + laufen = verlaufen dehn(en) + bar = dehnbar groß + die Stadt = die Großstadt</i>	- Arbeitsheft 5 Basis, S.40-41 - <input type="checkbox"/> 5/RS/Wörter bilden 1-7 - <input type="checkbox"/> 6/RS/Wörter bilden 1-8 - <input type="checkbox"/> 7/Rechtschr./Wörter bilden 1-8	<input type="checkbox"/>
5	Ich erkenne <b>Nominalisierungen von Verben und Adjektiven</b> und schreibe sie groß. <i>Das Laufen am Abend ist gut. Du hast etwas Schönes.</i>	<b>Nominalisierung von Verben:</b> - Arbeitsheft 5 Basis, S. 42 - Arbeitsheft 6 Basis, S. 43 <b>Nominalisierung von Adjektiven:</b> - Arbeitsheft 5 Basis, S. 43 - Arbeitsheft 6 Basis, S. 44-45 - Box: Sprachtwist 4.2, Karte 8, 10 Sprachtwist 4.3, Karte 14 - <input type="checkbox"/> 5/RS/Großschreibung 3-7 - <input type="checkbox"/> 6/RS/Großschreibung 1-4, 7-8 - <input type="checkbox"/> 7/RS/Großschreibung 1-7	<input type="checkbox"/>

→ Bitte umdrehen!

Checkliste für Rechtschreibung von der Max-Brauer-Schule

## 7.F

## Portfolio

Ein Portfolio ist eine gezielte Sammlung aussagekräftiger Lern- und Arbeitsergebnisse unter aktiver Beteiligung der Schüler:innen. Es dokumentiert die Lernentwicklung und den Lernstand der Schüler:innen und wird von ihnen reflektiert.

Durch die Portfolioarbeit entwickeln die Schüler:innen ein Bewusstsein für ihren individuellen Kompetenzzuwachs und die Qualität ihrer Arbeitsergebnisse. Der hohe Grad an Selbstbestimmung bei der Auswahl der Portfolioinhalte wirkt motivierend und bietet den Schüler:innen die Möglichkeit, ihre Stärken zu präsentieren.

Auf der Grundlage von Portfolios können Gespräche über Lernprozesse, Lernentwicklung und Lernstand stattfinden.

**Formalien:**

Gerade für Kinder der Grundschule kann das Portfolio die Form einer (Schatz-)Kiste haben, die die Kinder mit Blättern, Urkunden, Heften und allem, worauf sie stolz sind oder mit dem sie etwas Besonderes verbinden, füllen.

Außerdem kann ein Ordner angelegt werden mit folgenden Dokumenten:

- Zielvereinbarungen
- Selbsteinschätzungsbögen
- (Rückmeldungen zu) Lernkontrollen
- Lernziele und -inhalte für das laufende Schuljahr
- Lernentwicklungsbögen
- unterrichtliche Dinge, wie z. B. ein LesePASS
- unterrichtsbezogene Kompetenzbögen

## Feedbackbogen Portfolio

Liebe/Lieber \_\_\_\_\_,

Das gefällt mir besonders gut:
Das ist mir unklar, das frage ich mich:
Versuch doch ...
Das möchte ich dir noch sagen:

**Selbsteinschätzung:**

Aufgabe:
Wie bin ich bei der Bearbeitung vorgegangen?
Was ist daran gelungen?
Was ist mir nicht so gut gelungen und könnte noch überarbeitet werden?
Was habe ich gelernt?

*Feedbackbogen aus der Stadteilschule Eppendorf*



### Das Portfolio ist lernförderlich, wenn ...

... allen Beteiligten klar ist, zu welchem Zweck das Portfolio erstellt wird und um welchen Portfoliotyp es sich handelt,

... die Ziele des Lernprozesses explizit und verständlich formuliert sind (ggf. unter Mitwirkung der Schüler:innen),

... die Schüler:innen mitbestimmen können, was (Inhalte und Themen) und wie (Methoden, Medien, Ort, Zeit, Schwierigkeitsgrad) es ins Portfolio kommt,

... die Unterrichts- und Rahmenbedingungen zur Arbeit am Portfolio geschaffen werden (Zeit, Betreuung, Raum, Material),

... die Schüler:innen ihre Lernprozesse und Arbeitsergebnisse mithilfe geeigneter Reflexionsangebote reflektieren,

... regelmäßig lernförderliche Gespräche über die Portfolioarbeit stattfinden (z. B. LEG, Lernbegleitungsgespräche etc.)

... das Portfolio lernförderliche Dokumente für die Selbst- und Fremdeinschätzung zur Qualität der Arbeitsergebnisse enthält,

... die Sammlung gezielt und nachvollziehbar stattfindet,

... die Möglichkeit besteht, die Portfolioinhalte mithilfe von Feedback und konkreten Hinweisen zu überarbeiten.



### Checkliste für Lehrpersonen der Grundschule:

#### Planung:

- Die äußere Form und die zeitliche Einbindung im Unterricht sind festgelegt.
- Die Kriterien der Portfolioarbeit sind den Schüler:innen bekannt (z. B. Mitbestimmung über den Inhalt).

#### Kommunikation:

- Es finden regelmäßig lernförderliche Gespräche über Lernen, Leistung und Entwicklung statt.

#### Organisation:

- Arbeitsergebnisse, Rückmeldungen, Ziele etc. werden im Portfolio dokumentiert.
- Regelmäßige Zeiten für die Überarbeitung des Portfolios sind eingeplant.
- Der Präsentation des Portfolios wird Raum gegeben (z. B. in den LEGs oder klassenintern).

## 7.G Lerntagebuch

Grundsätzlich ist der Begriff „Lerntagebuch“ bzw. „Logbuch“ sehr weit gefasst. Der Übergang zu Portfolio und Planungsinstrumenten ist fließend (vgl. Kapitel 7.F). In einem Lerntagebuch sammeln die Schüler:innen Aufzeichnungen ihrer Erfahrungen zu ihren Lernprozessen. Die Beiträge werden regelmäßig verfasst und chronologisch aneinandergereiht.

Das Lerntagebuch kann verschiedene Funktionen erfüllen: Reflexion, Rückmeldung, Dokumentation, Planung, Strukturierungshilfe, Informationsaustausch.

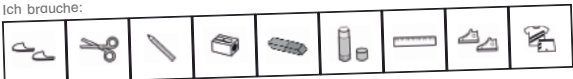
Schüler:innen reflektieren, wie und was sie gelernt haben. Sie sowie ihre Sorgeberechtigten und Lehrpersonen erhalten eine Rückmeldung zu Lernstand und -entwicklung. So werden die Unterrichtsinhalte für alle Beteiligten dokumentiert und die Lernprozesse sichtbar. Das Lerntagebuch kann auch als Planungsinstrument und Strukturierungshilfe fungieren, indem eine Materialsammlung, Rahmenpläne oder auch Stundenpläne eingebunden werden. Diese Funktion erfüllt es eher in der Sekundarstufe I, wenn die Schüler:innen ihren Lernprozess in zunehmendem Maße verantwortlich mitgestalten.

vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

Besonderheiten in dieser Woche:



---

Ich brauche:




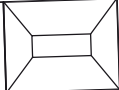




Mitteilungen:

---

---

Ich habe in diesen kooperativen Lernformen gearbeitet:

	DAB			1	2	3
						

18

Erste Seite der Wochenübersicht aus dem Lerntagebuch der Grundschule Ohrsweg. Die Füße stehen für das, was bereits geschafft wurde und das Herz, für das, was in der Woche eine Herzenssache war.

Je nach Funktion variieren die Formalien: Ist ein Lerntagebuch nur für die Lernenden (mit vertraulichen Inhalten – Sorgeberechtigte schauen dann nicht mit hinein) oder dient es auch der Kommunikation mit den Sorgeberechtigten und zur Dokumentation von Lernständen?



**Mögliche Inhalte sind:**

- Rückmeldungen zu Lernstand und Lernentwicklung
- Zertifikatübersicht
- LEG-Ziele
- Materialsammlung von Grund-/Basiswissen des jeweiligen Jahrgangs
- Rahmenplan oder Kompetenzraster
- Jahresplan mit wichtigen Terminen
- Wochenübersicht

Fach	Thema	
 Deutsch		
 Mathematik		
 Sachunterricht		
	<b>Kind und Lehrkraft</b>	
	<input type="text"/>	
Ich arbeite selbstständig.	<input type="text"/>	
Ich gehe respektvoll mit anderen um.	<input type="text"/>	
Ich arbeite zielführend mit anderen Kindern zusammen.	<input type="text"/>	
Ich arbeite konzentriert an meinem Wochenplan.	<input type="text"/>	
Erziehungsberechtigte	Kind	Lehrkraft

Zweite Seite der Wochenübersicht aus dem Lerntagebuch der Grundschule Ohrnschweg.



### Das Lerntagebuch ist lernförderlich, wenn ...

... es mit den gesamten Rückmeldeformaten der Schule vernetzt und stimmig angepasst ist,

... genau abgewogen ist, was rein sollte und es vor allem in der Primarstufe eher knapp gehalten wird,

... das Kind im Blick behalten wird,

... Zeit für die Eintragungen und regelmäßige Reflexionsgespräche eingeplant ist,

... das Kollegium dahinter steht,

... die Arbeit mit dem Lerntagebuch erlernt wurde,

... es Abstufungen im Niveau enthält, um auch von Inklusionskindern genutzt werden zu können.



### Mögliche Fragestellungen für Schüler:innen-aufzeichnungen sind:

#### Zur **Vorgehensweise**:

Vorher: Wie willst du vorgehen?

Während: Was hast du bisher getan?

Wie willst du weiter vorgehen?

Was hast du heute gelernt?

Was würde dich jetzt noch interessieren?

Nachher: Wie bist du vorgegangen?

Würdest du wieder so vorgehen?

#### Zum Zeitmanagement: Wie lange hast du für welche Arbeiten gebraucht? Hättest du bei gleicher Qualität weniger Zeit benötigen können?

#### Zur Arbeitsplatzgestaltung: Wie hast du deinen Arbeitsplatz gestaltet? War die Gestaltung sinnvoll? Hätte sie noch besser sein können?

#### Zum Umgang mit Störungen: Hast du dich ablenken lassen? Wie hättest du Ablenkungen vermeiden können?

#### Zum Lernarrangement: Waren die Arbeitsaufträge, Materialien und Hilfestellungen verständlich, interessant bzw. nützlich?

#### Zum Lernergebnis: Was hast du heute/ in dieser Stunde/bei dieser Aufgabe gelernt oder geübt? Kontrolliere! Was hast du richtig?

#### Zur Lernmotivation: Was hat dir Spaß gemacht? Was war schwierig/einfach? Wann hast du dich besonders angestrengt? Wann warst du zufrieden mit deiner Arbeit?

7.H

## Lernerfolgskontrollen (LEK)

Lernerfolgskontrollen sind schriftliche Überprüfungen und Rückmeldungen des Leistungsstands. Sie können sowohl zeitgleich für eine Gruppe als auch zu einem individuell gewählten Zeitpunkt durchgeführt werden. Sie stellen eine Momentaufnahme dar, die sich auf den aktuellen Lernstand bezieht und zeitgleich als Grundlage für das Zeugnis dient. Mit Hilfe der LEK kann über Lernfortschritte gesprochen werden und im Dialog mit den Schüler:innen der nächste Lernschritt erarbeitet werden. Die Möglichkeit zu Selbst- und Fremdeinschätzung sollte gegeben sein.



### Formalien:

- über alle Fächer und Jahrgänge hinweg einheitlich
- Name des Kindes, die Klasse, das Fach und die Unterschrift der Sorgeberechtigten
- Kompetenzen aus dem Zeugnis (formal und inhaltlich) konkreter benannt
- übersichtlich und handhabbar
- enthält adressatengerechte Formulierungen
- Schwerpunktsetzung, damit sie nicht zu umfangreich ist

**Arbeit mit der Europakarte:**

9. a) Schreibe 2 Küstenländer auf:  
 1)..... 2).....

b) Schreibe 2 Binnenländer auf:  
 1)..... 2).....

c) Schreibe 2 Länder im Südwesten Europas auf:  
 1)..... 2).....

d) Schreibe 2 Länder im Nordosten Europas auf:  
 1)..... 2).....

e) Durch welche Länder fährst du auf dem kürzesten Weg von Polen nach Portugal?  
 .....

f) Beschreibe, wo Griechenland in Europa liegt:  
 .....  
 .....  
 .....

**Gib hier deine Einschätzung ab, wie du das kannst:**

→ Ich kann Karten lesen.  **14 P.**

---


10. Was sind Vorteile der gemeinsamen Währung Euro in vielen Ländern?  
 .....  
 .....  
 .....

**Gib hier deine Einschätzung ab, wie du das kannst:**


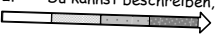



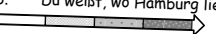



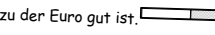
Ich kann begründen, wozu der Euro gut ist.  **4 P.**

Beispielseite aus einer Lernerfolgskontrolle für das Fach Sachkunde, Jahrgangsstufe 4 von der Fridtjof-Nansen-Schule. Die Selbsteinschätzung der Schüler:innen steht jeweils unter der Aufgabe



Name:		Datum:	
Jah rga ng 4	<b>Lernkontrolle</b> <b>Sachunterricht</b> <small>© M. Kelbe 2021</small>		<b>Unterrichtsthema:</b> <b>Europa + Deutschland</b>

**Rückmeldung zur Lernkontrolle**

1. Du kennst die Kontinente und weißt, wo sie auf einer Weltkarte liegen.  13 P.
2. Du kannst beschreiben, wo Europa auf der Weltkarte liegt.  4 P.
3. Du kennst Länder Europas und ihre Hauptstädte.  11 P.
4. Du kannst zu einem Land Informationen nennen.  5 P.
5. Du kennst Bundesländer und ihre Landeshauptstädte.  10 P.
6. Du weißt, wo Hamburg liegt und wie die angrenzenden Bundesländer heißen.  6 P.
7. Du kennst die 9 Nachbarländer von Deutschland.  9 P.
8. Du kannst Währungen Ländern zuordnen.  12 P.
9. Du kannst Karten lesen.  14 P.
10. Du kannst begründen, wozu der Euro gut ist.  4 P.

**So ist dir die Lernkontrolle gelungen. 88 P.**

Liebe(r) \_\_\_\_\_

Hamburg, den \_\_\_\_\_

(Unterschrift)

(Unterschrift Erziehungsberechtigte(r))

Fridtjof-Nansen-Schule © M. Kelbe



**Eine Lernerfolgskontrolle ist lernförderlich, wenn ...**

... sie das Lernen mit Hilfe von Selbst- und Fremdeinschätzung ermöglicht,

... sie innerhalb des Jahrgangs vergleichbar ist (ziendifferent unterrichtete Kinder können davon ausgenommen werden),

... sie es ermöglicht, über Lernfortschritte zu sprechen und metakognitive Strategien zu thematisieren,

... erkennbar wird, wie das Kind weiterarbeiten kann/soll,

... sie als Grundlage für das Zeugnis dient,

... sie mit Planungsinstrumenten verknüpft wird.

*Rückmeldung der Lehrperson im Rahmen einer Lernerfolgskontrolle, Jahrgangsstufe 4 von der Fridtjof-Nansen-Schule*

7.1

## Lernentwicklungsgespräche (LEG)

Im Lernentwicklungsgespräch (LEG) sprechen Schüler:in, Lehrperson und Sorgeberechtigte in einem strukturierten Rahmen über den individuellen Lernentwicklungsprozess der Schüler:innen. Dabei beschreiben die Schüler:innen und Lehrpersonen die erzielten Lernfortschritte. Schüler:innen reflektieren zunehmend selbstständig über ihren eigenen Lernprozess. Außerdem formulieren sie eigene Ziele für weitere Lernprozesse. Alle Beteiligten des Gesprächs verabreden konkrete Maßnahmen, um die Schüler:innen beim Erreichen der Ziele zu unterstützen. Die Absprachen werden dokumentiert und bilden die Grundlage für das nächste LEG.

Die Lehrperson sorgt im LEG für eine angenehme Atmosphäre durch Vorbereitung einer gesprächsförderlichen Sitzordnung, z. B. an einem runden Tisch.

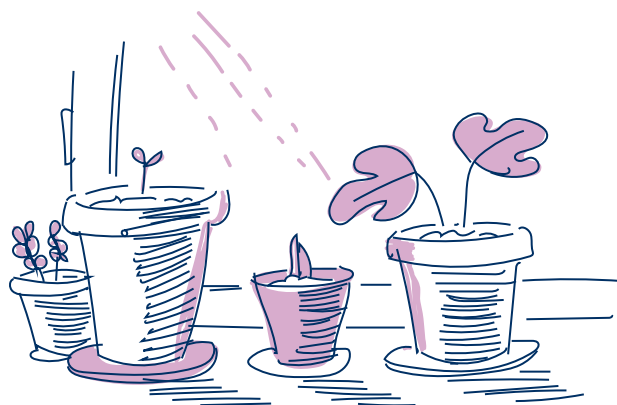
Zu Beginn des Gesprächs stellt die Lehrperson den Schüler:innen und den Sorgeberechtigten den Ablauf vor und sorgt für Rollenklarheit bei allen Beteiligten:

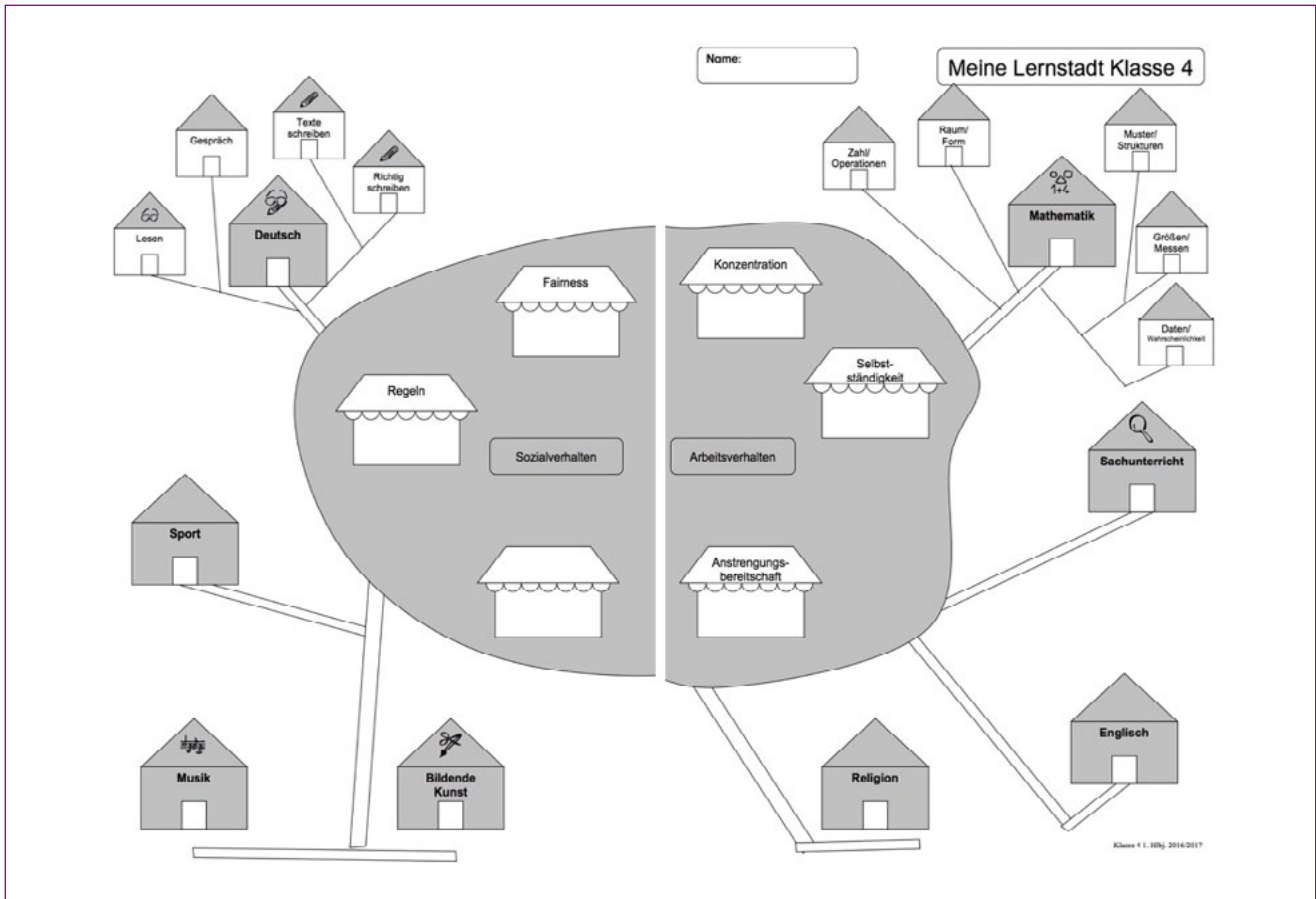
- Das Kind steht im Mittelpunkt.
- Die Sorgeberechtigten hören zu und begleiten.
- Die Lehrperson berät, gibt Feedback und unterstützt die Zielfindung.

Für den Einstieg visualisieren die alles»könnerschulen die fachübergreifenden und fachlichen Kompetenzen, z. B. durch die Darstellung in der „Lernlandschaft“, „Könnertbox“, „Legotreppe“, „Seekarte“, „Lernstadt“ etc.

Die Visualisierung erleichtert den Einstieg in das LEG und bietet einen Rahmen für ein strukturiertes Gespräch, z. B. markieren die Schüler:innen bereits vor dem Gespräch in der Lernstadt ihre Lernfortschritte und die Bereiche, in denen sie sich ihre nächsten Lernziele auswählen wollen. Im Gespräch erläutern sie ihre Eintragungen. Die Visualisierung aktiviert die Schüler:innen, über die in der Vorbereitung oder zu Beginn des Gesprächs markierten Lernfortschritte zu sprechen.

Die Lehrperson unterstützt die Schüler:innen im Gespräch durch wertschätzende Rückmeldungen, lernförderliche und lernhinderliche Faktoren zu erkennen. Mit lösungsorientierten Fragestellungen begleitet die Lehrperson die Schüler:innen bei der Entwicklung neuer Lernschwerpunkte.





„Lernstadt“ der Grundschule Alsterdorfer Straße

Die Lernstadt wird zur Vorbereitung und Durchführung des LEGs folgendermaßen eingesetzt:

Die Schüler:innen überlegen sich möglichst selbstständig eigene Lernziele. In einem weiteren Schritt werden Maßnahmen und zeitlicher Rahmen festgelegt. Die Lehrperson unterstützt dabei, die Vorhaben als messbare Lernziele zu formulieren. Beispielsweise wird aus dem unkonkreten Ziel: „Ich mache meine Hausaufgaben“ die messbare Formulierung: „Ich mache meine Hausaufgaben in den nächsten drei Wochen immer gleich nach dem Mittagessen.“

Die im Gespräch festgelegten Lernziele, Maßnahmen und der zeitliche Rahmen werden schriftlich in Form von Lernzielvereinbarungen in einem Protokollformular festgehalten und von allen Anwesenden unterzeichnet.

Das Kind markiert im Unterricht vor dem LEG mit einem Sticker oder einem Farbstift bis zu drei Bereiche in der Lernstadt, in der es Fortschritte gemacht hat und/oder sich sicher fühlt.

Mit einem anderen Stift markiert es bis zu drei Bereiche, in denen es sich etwas vornehmen bzw. die nächsten Lernziele formulieren möchte.

Während des LEGs liegt die Lernstadt auf dem Tisch und bietet eine Grundlage für den Einstieg in das Gespräch, indem zunächst die Sticker/farbigen Markierungen angeschaut und besprochen werden.



### Das Lernentwicklungsgespräch ist lernförderlich, wenn ...

- ... die Schüler:innen im Mittelpunkt stehen,
- ... tiefgreifende Reflexion ermöglicht wird,
- ... es in einer wertschätzenden, transparenten Atmosphäre stattfindet.



### Checkliste für die Klassenleitung zur Vorbereitung der LEGs in ihrer Klasse

#### Schüler:innen haben ...

- den Selbsteinschätzungsbogen ausgefüllt bzw. das Reflexionsgespräch geführt
- über einen Beleg zum Mitbringen in das Gespräch nachgedacht
- über alte und neue Ziele nachgedacht und können für sie lernförderliche und lernhinderliche Faktoren benennen
- eigene Stärken gesammelt

#### Sorgeberechtigte

- Reflexionsbogen ausgeteilt
- evtl. das Thema LEG am Elternabend thematisiert

#### Kolleg:innen

- von den Fachlehrpersonen die Rückmeldungen erhalten, die ich über einzelne Schüler:innen brauche

#### persönliche Vorbereitungen

- anhand vorhandener Rückmeldungen und Notizen verschaffe ich mir einen Überblick
- ggf. mein Anliegen für das Gespräch überlegen
- hilfreiche Fragen für die Zielfindung für das Kind überlegen
- Visualisierungshilfen sind vorbereitet
- das Setting steht

## Zielvereinbarungen

Name der Schülerin/des Schülers: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

Gesprächstermin: \_\_\_\_\_

Meine Ziele:

Wer	macht was	bis wann?
Schüler:in		
Lehrperson		
Eltern/ Sorgeberechtigte		

Wir treffen uns zum nächsten Gespräch: \_\_\_\_\_

Unterschrift Schüler:in      Eltern/Sorgeberechtigte      Unterschrift Lehrperson

\_\_\_\_\_

Zielvereinbarungsbogen der Clara Grunwald Schule

## 7.J

## Kompetenzorientierte Zeugnisse

Mit dem Zeugnis werden die fachlichen und überfachlichen Lernstände der Schüler:innen für ein Schulhalbjahr oder Schuljahr bilanziert. Es gibt zudem einen Überblick über die Lernentwicklung der Schüler:innen. Ein kompetenzorientiertes Zeugnis enthält somit Aussagen zum individuellen Lern- bzw. Kompetenzstand und zur Kompetenzentwicklung. Die Rückmeldung im Zeugnis erfolgt kompetenzorientiert ohne Noten. Im Mittelpunkt steht die Darstellung, welche Kompetenzen Schüler:innen in welchem Umfang erworben haben. Die im Zeugnis formulierten Kompetenzen leiten sich aus den Bildungsplänen ab und fokussieren die zentralen Kompetenzbereiche eines Faches und die zugehörigen Kernkompetenzen.

Standards für kompetenzorientierte Zeugnisse, die aus der Entwicklung, Erprobung und der Praxis der alles»können-Schulen erwachsen sind, wurden im Rahmen des Schulversuchs in zwei unterschiedlichen Zeugnisformaten vereinheitlicht: das skalierte Kompetenzzeugnis und das skalierte Kompetenzzeugnis mit Kompetenzrastern.

Das **skalierte Zeugnis** enthält für alle Fächer und die überfachlichen Kompetenzen Kompetenzitems, zu denen anhand einer 4er-Skala markiert wird, in welchem Umfang die jeweilige Kompetenz erreicht ist.

Die **skalierten Zeugnisse mit Kompetenzrastern** nutzen für die Hauptfächer eine Rasterform der Darstellung. In dieser wird fortlaufend die Rückmeldung zu den erworbenen Kompetenzen und zur Progression des Kompetenzerwerbs dokumentiert. Pro Fach werden in einem Kompetenzraster den jeweiligen Kompetenzbereichen anwachsende und aufeinander aufbauende Niveaustufen zugeordnet, die die Schritte abbilden, in denen sich die fachliche Kompetenzentwicklung der Schüler:innen vollzieht. Die Kompetenzraster der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht (Grundschule) und ggf. 2. Fremdsprache liegen den Zeugnissen als Anhang bei.



**Die Zeugnisse enthalten neben den Kompetenzrückmeldungen in skaliertem oder Rasterformat folgende Elemente:**

- **Formulierung für einen Doppeljahrgang:** Im skalierten Zeugnis gelten die **Kompetenzformulierungen** jeweils für zwei Schuljahre und benennen, welche Kompetenzen im Rahmen eines Doppeljahrgangs gefordert sind. Die Bewertung der Kompetenz erfolgt mit dem Blick auf den Erwartungshorizont der jeweiligen Jahrgangsstufe.
- **Textfelder pro Fach:** Im Textfeld werden individuelle Lernentwicklungen und konkrete Schüler:innen-bezogene Rückmeldungen oder Hinweise auf Fachthemen dargestellt.
- **Möglichkeit zu Anpassungen der Zeugnisvorlage:** Bei sonderpädagogischem Förderbedarf mit zieldifferenter Beschulung können Items ausgeblendet oder Formulierungen auf Grundlage des Förderplans individuell verändert werden.
- **Besonderheit in Jahrgangsstufe 4 und 6:** Einschätzung aufgrund des Kompetenzstandes, inwieweit der Übergang an ein Gymnasium als erfolgreich eingeschätzt wird (Jahrgangsstufe 4 nach 5) bzw. ob ein erhöhtes Anforderungsniveau sowie ein Zugang zum Gymnasium im Sinne des HmgSG erreicht wird (Jahrgangsstufe 6 nach 7)
- **Besonderheit Jahrgangsstufe 8:** Prognose zum voraussichtlichen Schulabschluss

**Deutsch**

	Niveaustufen				
	a	b	c	d	e
Sprechen und Zuhören					
Texte schreiben					
Richtig schreiben					
Lesen & Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen					
Sprache untersuchen					

**Mathematik**

	Niveaustufen				
	a	b	c	d	e
Zahl und Operation					
Messen					
Muster und Strukturen					
Raum und Form					
Daten und Zufall					
Argumentieren und Kommunizieren					
Problemlösen und Modellieren					
Darstellungen verwenden und mit Grundwissen und Grundfertigkeiten umgehen					

**Englisch**

	Niveaustufen				
	a	b	c	d	e
Hör- und Hör-/Sehverstehen					
An Gesprächen teilnehmen					
Zusammenhängendes Sprechen					
Leseverstehen					
Schreiben					

**Sachunterricht**

	Niveaustufen				
	a	b	c	d	e
Allgemeine Kompetenzen					
Leben in der Gemeinschaft					
Zeit und Geschichte					
Räume und Umwelt					
Natur					
Technik					

○ bereits in den Vorjahren erworben ● im laufenden Schuljahr erworben ● teilweise erworben  
Zeugnis Schülerin Y

Seite 2 von 4

Beispielseite aus dem skalierten Zeugnis mit Kompetenzraster



### Ein Zeugnis ist lernförderlich, wenn ...

... es für Schüler:innen und Sorgeberechtigte verständlich ist,

... es Bestandteil eines kompetenzförderlichen Rückmeldesystems der Schule ist und Bezüge zu den übrigen Rückmeldeformen aufweist,

... es durch ein Gespräch begleitet wird,

... es Aussagen zum erreichten Lernstand in allen im Beurteilungszeitraum unterrichteten Fächern und Lernbereichen bzw. allen Organisationseinheiten des fachlichen Lernens gemäß Stunden-tafel enthält,

... es Aussagen zur individuellen Lernentwicklung und den überfachlichen Kompetenzen enthält,

... die Aussagen grundsätzlich wertschätzend und nie herabsetzend sind, positive Entwicklungen in den Vordergrund gestellt werden und es Hinweise enthält, woran die Schüler:innen weiterarbeiten können/sollen/müssen.

... es transparent ist: Den Schüler:innen und Sorgeberechtigten ist klar, auf welchen schriftlichen, mündlichen und praktischen Leistungen die Aussagen beruhen.

Die Einbindung in das Rückmeldesystem der Schule erleichtert nicht nur die Verständlichkeit des Zeugnisses für Schüler:innen und Sorgeberechtigte, indem kompetenzorientierte Rückmeldungen bereits über das Schuljahr hinweg thematisiert werden und inhaltlich nachvollziehbar in das schriftliche Zeugnis münden. Auch die Erstellung des Zeugnisses durch die Lehrpersonen kann strukturiert und kontinuierlich im Laufe des Schuljahres aufgebaut werden. Einschätzungen zum Kompetenzstand können gesammelt, gebündelt und orientiert an die Kompetenzstruktur der Fächer dokumentiert werden und bieten für die Erstellung des Zeugnisses eine verlässliche Basis. Insbesondere die Kompetenzraster stellen in diesem Zusammenhang ein sehr transparentes und systematisches Instrument dar, das für alle Beteiligten auch über das Schuljahr hinweg die Kompetenzstände und die Kompetenzentwicklung sehr gut abbildbar macht.

Deutsch		erstzweite	halbjahre	überwiegend	vollständig
<b>Sprechen und Zuhören</b>					
Du äußerst dich situationsgerecht und beziehst dich auf Aussagen der anderen, z.B. in Argumentationen und Bewerbungsgesprächen.					
Du nutzt Fachsprache und Fremdwörter sinnvoll.					
Du präsentierst strukturiert und mediengestützt.					
<b>Schreiben – Texte verfassen</b>					
Du schreibst flüssig und gestaltest deine Texte übersichtlich.					
Du planst und schreibst der Textsorte und der Funktion des Textes angemessen, sowie strukturiert und nachvollziehbar.					
Du überarbeitest Texte.					
<b>Schreiben – Richtig schreiben</b>					
Du wendest die erarbeiteten Strategien der Rechtschreibung und Zeichensetzung an.					
Du nutzt Techniken zur Verbesserung von Fehlern.					
<b>Lesen &amp; Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen</b>					
Du entnimmst Texten selbstständig und mit Hilfe von Lesestrategien gezielt Informationen, reflektierst und bewertest sie.					
Du unterscheidest Textsorten, z.B. Ballade, Drama, Roman, Sachtext und erkennst ihre Intention.					
Du erschließt zentrale Aussagen eines Textes und berücksichtigt die Wirkung sprachlicher Mittel.					
Du liest und trügst komplexe Texte flüssig und sinngemäß vor.					
<b>Sprache und Sprachgebrauch untersuchen</b>					
Du untersuchst die Struktur von Sätzen und bestimmst deren Bestandteile, z.B. Haupt-, Nebensatz, Wortarten und Satzglieder.					
Du untersuchst die Bedeutung und die Wirkung von Sprache in Kommunikationssituationen und Texten.					
Zusammenfassende Einschätzung zur Anforderungsebene: <span style="float: right;">erste    mittlere    obere</span>					
<b>Mathematik</b>		erstzweite	halbjahre	überwiegend	vollständig
<b>Prozessbezogene mathematische Kompetenzen</b>					
Du erklärst und begründest deine Überlegungen, Lösungswege und Ergebnisse verständlich.					
Du operierst sinnvoll mit symbolischer und formaler Sprache sowie mathematischen Fachbegriffen und übersetzt diese in Alltagssprache.					
Du löst Probleme aus der Umwelt mit Hilfe der Mathematik.					
Du wendest mathematische Verfahren an und setzt mathematische Werkzeuge sinnvoll ein.					
Du nutzt passende mathematische Darstellungsformen für Objekte und Situationen.					
<b>Zahl</b>					
Du hast eine Grundvorstellung von rationalen Zahlen in Alltagssituationen und vergleichst sie.					
Du stellst rationale Zahlen als Bruchzahlen, Dezimalzahlen und Prozentzahlen dar.					
Du rechnest mit rationale Zahlen – auch mit Hilfe des Taschenrechners.					
Du führst Prozentrechnungen durch.					
Zeugnis Schüler:in Y		Seite 2 von Fehler! Unbekanntes Schalterargument.			

Beispielseite aus dem skalierten Zeugnis



# *III. Hintergrund des Schulversuchs*

---

*In diesem abschließenden Kapitel wird der Schulversuch mit seinen drei Phasen und deren Inhalten beschrieben. Außerdem gibt es eine kurze Zusammenfassung der abschließenden Evaluation aus dem Jahr 2020. Der Anhang besteht aus einer Liste der teilnehmenden alles»können-Schulen sowie weiterführenden Links und Literatur.*

# 1. Der Schulversuch alles»könnner

## 47 Hamburger Schulen



### Phase I

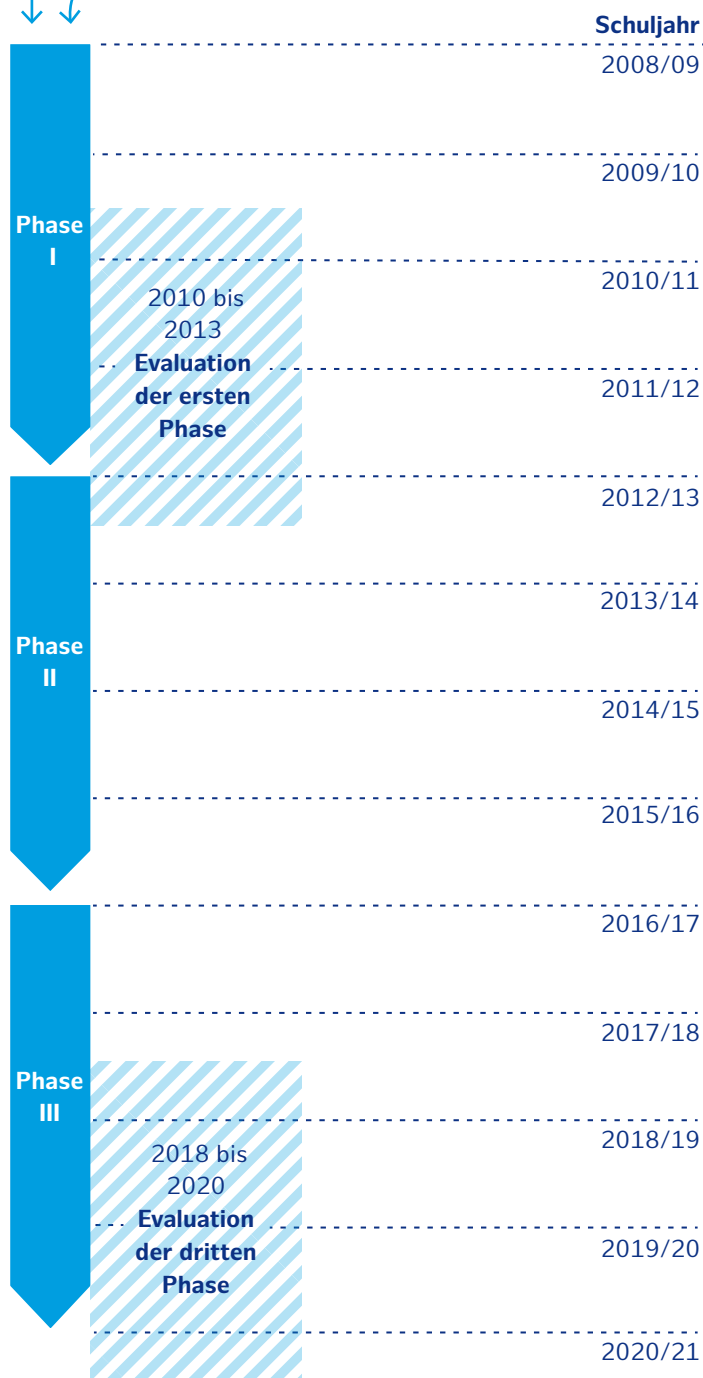
Im Mittelpunkt der ersten Phase des Schulversuchs stand die systematische Entwicklung kompetenzorientierten Unterrichts. Es wurden Unterrichtskonzepte und Rückmeldeformate entwickelt, die zu einer optimalen Unterstützung der Kompetenzentwicklungen von Schüler:innen beitragen sollen. Schulübergreifend wurde eine komplexe Organisationsstruktur bestehend aus Steuergruppen, Fachsets und Fachgruppen entwickelt und etabliert. Hier waren die Fachbereiche Deutsch, Fremdsprachen (Englisch), Kunst, Mathematik, Musik, Naturwissenschaften, Gesellschaft und Sachunterricht vertreten.

### Phase II

In der zweiten Phase des Schulversuchs ab dem Schuljahr 2013/14 wurden fachspezifische Standards für lernförderliche Rückmeldungen in den oben genannten Fachbereichen für die Jahrgangsstufen 2 bis 7 entwickelt und erprobt. Diese wurden allen Hamburger Schulen mit einem erläuternden Schreiben zur Verfügung gestellt.

### Phase III

2016 begann die dritte Phase mit dem Auftrag, Qualitätskriterien für ein umfassendes Rückmeldesystem als konzeptionelle Grundlage zu entwickeln. Darin inbegriffen waren Maßnahmen zur Schulentwicklung. Sechs Expert:innen-Gruppen beschäftigten sich mit lernförderlichen, kompetenzorientierten Rückmeldeformaten: Lernerfolgskontrollen, Portfolioarbeit, Lernstagebuch, Lernbegleitungsgespräche, Selbsteinschätzung, Lehrperson-Schüler:innen- und Schüler:innen-Schüler:innen-Feedback, Lernentwicklungsgespräche. Bei den Planungsinstrumenten sind dargestellt: Kompetenzraster bzw. Lernband, Checkliste, Arbeits- und Wochenpläne. Im Rahmen der dritten Phase ist zudem eine ausführliche Publikation entstanden, in der Erfahrungen aus den alles»könnner-Schulen berichtet werden.



## 2. Ergebnisse der Evaluation

Sowohl die erste als auch die dritte Phase wurden evaluiert. Fragen der ersten Evaluation waren auf die Zusammenarbeit innerhalb der Arbeitsgruppen, die Einstellungen der Lehrpersonen, den kompetenzorientierten Unterricht und die Kompetenzen der Schüler:innen fokussiert (vgl. Möller et al. 2014). Der Abschlussbericht zur ersten Phase ist online auf der Homepage verfügbar.

Mit der zweiten, abschließenden Evaluation wurden vier Themenbereiche untersucht: die Zeugnisformate, die Kompetenzen der Schüler:innen, die Übergänge und die Gelingensbedingungen für den Einsatz alternativer Zeugnisformate, lernförderlicher Rückmeldeformate und Planungsinstrumente. Um die Fragen zu beantworten, wurden in der 4. und 6. Jahrgangsstufe Fragebögen an die Kinder sowie deren Sorgeberechtigte ausgeteilt. Es gab elf Gruppeninterviews mit Lehrpersonen von alles»könnern-Schulen, eine Onlinebefragung aller Lehrpersonen von alles»könnern-Schulen und eine kurze Onlinebefragung von neun Lehrpersonen an Nicht-alles»könnern-Schulen. Zudem wurden vorhandene Kompetenzdaten von Schüler:innen von alles»könnern-Schulen und Nicht-alles»könnern-Schulen ausgewertet. Im Folgenden werden die Ergebnisse der abschließenden Evaluation kurz zusammengefasst. Die ausführlichen Ergebnisse sind ebenfalls in einem online verfügbaren [Abschlussbericht](#) verschriftlicht.

### 2.A Zufriedenheit mit den Zeugnisformaten

Die Zeugnisformate der alles»könnern-Schulen waren so vielfältig wie die Schulen selbst. Umso mehr interessierte die Frage, wie die Schüler:innen und Sorgeberechtigten mit den Zeugnissen zurechtkommen. Das Halbjahreszeugnis in der 4. Jahrgangsstufe und das Jahreszeugnis in der 6. Jahrgangsstufe sind für den weiteren Bildungsweg besonders wichtig. Daher wurden sowohl Schüler:innen als auch deren Sorgeberechtigte zu diesen Zeugnissen befragt.

#### Evaluationsergebnisse:

Sowohl die Schüler:innen als auch die Sorgeberechtigten fanden die Zeugnisse informativ und verständlich, unabhängig von der Länge der Zeugnisse. Die Beurteilungen in den Zeugnissen wurden als gerecht empfunden und boten eine gute Ergänzung zu den Informationen im Laufe des Schuljahres. Dies deutet auf eine gute Einbettung ins Rückmeldesystem hin.



**Erhebungsinstrument:** Papierfragebogen

**Befragte:** Schüler:innen der 4. und 6. Jahrgangsstufe an alles»könnern-Schulen und deren Sorgeberechtigte, insgesamt 1.583 Schüler:innen und 1.540 Sorgeberechtigte

**Erhebungszeitpunkt:** Frühjahr und Sommer 2019

## 2.B

## Gelingensbedingungen

Im Rahmen der Evaluation wurde der Fokus auf die Fragen gelegt, wie die Zeugnisformate im Rückmelde- und Planungssystem verankert werden, was Gelingensbedingungen für den Einsatz alternativer Zeugnisformate sind und wie die gesammelten Erkenntnisse in Bezug auf die kompetenzorientierten Rückmelde- und Planungsinstrumente in eine breitere Praxis getragen werden können. Diese Fragen wurden in Gruppeninterviews Funktionstragenden und Lehrpersonen an alles»könnern-Schulen gestellt. Aus den Interviews wurden einige Aussagen für eine Onlinebefragung genutzt, an der alle alles»könnern-Lehrpersonen teilnehmen konnten.

**Evaluationsergebnisse:**

In den Interviews wurde deutlich, dass Absprachen und Austausch innerhalb des Kollegiums unabdingbar sind. Um alternative Zeugnisformate und ein kompetenzorientiertes Rückmeldesystem einsetzen zu können, ist eine gute Passung zwischen allen Instrumenten sowie der Unterrichtsgestaltung und -entwicklung wichtig. Für den Transfer eignet sich nach Aussage der Befragten vor allem die gezielte Hospitation.



**Erhebungsinstrument:** Interviews und Onlinefragebogen

**Befragte:** Lehrpersonen und Funktionstragende an alles»könnern-Schulen, 27 in den Interviews, 388 bei der Onlinebefragung

**Erhebungszeitpunkt:** Interviews fanden im Sommer 2019 statt, die Fragebogenerhebung im Frühjahr 2020

## 2.C

## Kompetenzen

Es wurde der Frage nachgegangen, ob sich die alles»könnern-Schüler:innen in ihren Leistungsständen und -entwicklungen von Nicht-alles»könnern-Schüler:innen unterscheiden. Dafür wurden vorhandene Daten aus den KERMIT- (Kompetenzen ermitteln) und ÜKO-Erhebungen (Überfachliche Kompetenzen) verwendet.

**Evaluationsergebnisse:**

Auch unter Kontrolle von Gruppeneffekten – zum Beispiel aufgrund des Geschlechts, Alters, Sozialindex der Schule etc. – konnten keine systematischen Unterschiede zwischen alles»könnern- und Nicht-alles»könnern-Schüler:innen gefunden werden. Das heißt, dass es zwar kleine Unterschiede gab, diese aber keine Regelmäßigkeiten aufwiesen oder nur sehr gering waren. Bei den überfachlichen Kompetenzen wurde aber sichtbar, dass sich die alles»könnern-Siebtklässler:innen in ihren Selbsteinschätzungen weniger von den Einschätzungen ihrer Lehrpersonen unterscheiden als die Nicht-alles»könnern-Siebtklässler:innen.



**Erhebungsinstrumente:** Kompetenzdaten aus KERMIT und ÜKO

**Befragte:** Daten von ca. 37.000 Schüler:innen aus den Schuljahren 2018/19 und 2019/20 für KERMIT 5 und 7; Daten von ca. 4.000 Schüler:innen aus ÜKO für die Jahrgangsstufen 3, 5 und 7

## 2.D

## Übergänge

Von Interesse war auch, ob und wie der Übergang von einer alles»können-Grundschule auf eine weiterführende Nicht-alles»können-Schule gelingt. Dazu wurden die Kompetenzstände in Jahrgangsstufe 5 angeschaut und Lehrpersonen an Nicht-alles»können-Schulen befragt.

**Evaluationsergebnisse:**

Es konnten keine Hinweise auf besondere Schwierigkeiten aufgrund des Systemwechsels von einer alles»können- auf eine Nicht-alles»können-Schule gefunden werden. Kennenlerntage an der aufnehmenden Schule und Transparenz in der Bewertungspraxis werden als Gelingensfaktoren für den Übergang genannt. Die Kompetenzstände der 5.-Klässler:innen, die zuvor auf einer alles»können-Schule waren, unterscheiden sich nicht von den 5.-Klässler:innen, die in der Grundschule auf einer Nicht-alles»können-Schule waren.



**Erhebungsinstrument:** offener Fragebogen, Kompetenzdaten aus KERMIT und ÜKO

**Befragte:** 9 Lehrpersonen von weiterführenden Nicht-alles»können-Schulen; Daten von ca. 2.500 Schüler:innen aus den Schuljahren 2018/19 und 2019/20 für KERMIT 5; Daten von ca. 80 Schüler:innen aus ÜKO für Jahrgangsstufe 5

**Erhebungszeitpunkt:** Anfang 2020 (Fragebogen)

# Liste der alles»könnner-Schulen

Stand: 03.03.2022

## Grundschulen:

- 🏠 Aueschule Finkenwerder
- 🏠 Grundschule Am Heidberg
- 🏠 Grundschule Arnkielstraße
- 🏠 Grundschule Poppenbüttel
- 🏠 Schule Bahrenfelder Straße
- 🏠 Louise Schroeder Schule
- 🏠 Theodor Haubach Schule
- 🏠 Schule Iserburg
- 🏠 Fridtjof-Nansen-Schule
- 🏠 Schule Langbargheide
- 🏠 Schule Barlsheide
- 🏠 Schule Rellinger Straße
- 🏠 Schule Moorflagen
- 🏠 Grundschule Alsterdorfer Straße
- 🏠 Schule Kamminer Straße
- 🏠 Schule Potsdamer Straße
- 🏠 Schule am Walde (bis 01.08.2021)
- 🏠 Schule Hinsbleek
- 🏠 Schule Appelhoff
- 🏠 Clara-Grunwald-Schule
- 🏠 Schule Curslack-Neuengamme
- 🏠 Schule Grumbrechtstraße
- 🏠 Ganztagschule Fährstraße
- 🏠 Ganztagschule Am Johannisland
- 🏠 Grundschule An der Haake
- 🏠 Schule Ohrnsweg
- 🏠 Grundschulabteilung Alter Teichweg

- 🏠 Grundschulabteilung Erich Kästner Schule
- 🏠 Grundschulabteilung Max-Brauer-Schule
- 🏠 Grundschulabteilung Winterhude
- 🏠 Grundschulabteilung Eppendorf
- 🏠 ReBBZ Bergedorf
- 🏠 ReBBZ Mitte

## Stadtteilschulen:

- 🏠 Stadtteilschule Am Heidberg
- 🏠 Stadtteilschule Alter Teichweg
- 🏠 Stadtteilschule Bergedorf
- 🏠 Stadtteilschule Erich Kästner
- 🏠 Ida Ehre Schule
- 🏠 Max-Brauer-Schule
- 🏠 Stadtteilschule Finkenwerder
- 🏠 Stadtteilschule Winterhude
- 🏠 Stadtteilschule Eppendorf
- 🏠 Stadtteilschule Niendorf
- 🏠 Schule Maretstraße

## Gymnasien bis 01.08.2021:

- 🏠 Gymnasium Ohmoor
- 🏠 Struenseegymnasium
- 🏠 Gymnasium Osterbek

*NEU seit dem Schuljahr 2021/22:*

- 🏠 Schule An der Burgweide (Grundschule)
- 🏠 Stadtteilschule Helmut Hübener

## Weiterführende Literatur und Links

Albers, A. (2021). *Kompetenzorientiertes Feedback – Lernförderliche Rückmeldungen für den inklusiven Unterricht*. Weinheim: Beltz.

Haiker, S. (2020). *Abschlussbericht für den Schulversuch „alles»können“*. Hamburg. Abrufbar unter:  
<https://www.hamburg.de/contentblob/14947624/a670d83af64885b182fb6c8eee0873e7/data/abschlussbericht-alleskoenner.pdf>

Harms, U., Schroeter, B., Klüh, B. (2016). *Entwicklung kompetenzorientierten Unterrichts in Zusammenarbeit von Forschung und Schulpraxis – KomdiF und der Hamburger Schulversuch alles»können*. Münster: Waxmann.

Möller, J., Paulick, I., Hahn, C., Harms, U., Tchoudova, N. & Schroeter, B. (2014). *Abschlussbericht der Evaluation des Hamburger Schulversuchs alles»können*. Kiel. Abrufbar unter:  
<http://www.hamburg.de/contentblob/4459522/f721876f1694f27d441e0b039cc007e5/data/abschlussbericht-dl.pdf>

Ziener, Gerhard (2008). *Bildungsstandards in der Praxis. Kompetenzorientiert unterrichten*. Seelze-Velber: Kallmeyer/Klett.

Gütekriterien lernförderlicher Zeugnisse:  
<https://www.hamburg.de/alleskoenner/veroeffentlichungen/4463430/lernfoerderliche-zeugnisse/>

Selbstverpflichtung der Schulleitungen:  
<https://www.hamburg.de/contentblob/7884224/1f00652c3101ef71a77afd8f96df8dc1/data/selbstverpfl-dl.pdf>

Organigramm des Schulversuchs:  
<https://www.hamburg.de/contentblob/4459098/febf0d4eba5b318d9af6453813f380a4/data/beteiligte-organigramm-dl.pdf>

Übersicht der Standards – Fachliche Rückmeldungen in den Zeugnissen:  
<https://www.hamburg.de/alleskoenner/veroeffentlichungen/7884518/alleskoenner-standards>

## Abkürzungsverzeichnis:

<i>BSB:</i>	<i>Behörde für Schule und Berufsbildung</i>
<i>HmgSG:</i>	<i>Hamburgisches Schulgesetz</i>
<i>KERMIT:</i>	<i>Kompetenzen ermitteln</i>
<i>LEG:</i>	<i>Lernentwicklungsgespräch</i>
<i>LEK:</i>	<i>Lernerfolgskontrolle</i>
<i>LI:</i>	<i>Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung</i>
<i>ReBBZ:</i>	<i>Regionales Bildungs- und Beratungszentrum</i>
<i>SJ:</i>	<i>Schuljahr</i>
<i>ÜKO:</i>	<i>Überfachliche Kompetenzen</i>



## *Impressum*

*2022*

*Herausgeberin: Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Schule und Berufsbildung  
Alle Rechte vorbehalten.*

*Erarbeitet durch: Behörde für Schule und Berufsbildung  
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung  
Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung*

*Redaktion: (in alphabetischer Reihenfolge)  
Michael Ahrens, Sophie Haiker, Dr. Julia Hellmer,  
Stefan Kauder, Martin Kelpke, Susanne Ullrich,  
Katrin Saffian, Florian Zieger*

*Gesamtgestaltung  
und Illustrationen: Mario Mensch*